Nr. 205. Berlin, Sonnabend, den 3. September 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 205. Berlin, Sonnabend, den 3. September 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rückblicke.

V.
(Schluß.)

Die „Comödie von funfzehn Jahren" war abgespielt, und es war dem Constitutionalismus 1830 gelungen, einen der ältesten Throne Europas umzustürzen. Keineswegs entsprach jedoch die **Republik** den Planen jener Helden der Tribune. **Industrie und Börse**, sie hatten vielmehr in gründlicher Scheu davor das **Bürgerkönigthum** mit langen Bemühungen vorbereitet.

Wie verhielten sich die rechtmäßigen Herrscher einer Usurpation gegenüber, die ihnen wegen ihrer ganz besonderen Unsittlichkeit doppelt widerwärtig sein mußte? Leider ist bekannt, daß die Anerkennungen der Dynastie **Orleans** sich gleichsam überstürzten, und dem Herzoge von **Modena** allein die Ehre blieb, dieselbe zu versagen. Fügen wir hinzu, daß es Deutsche Ministerien, oder wenigstens Minister gab, die jeden öffentlich geäußerten Zweifel an **Louis Philipp's** Thronrecht mit fanatischem Eifer niederzuhalten bemüht waren. — Obenein wurde das Verhalten der Cabinette — freilich zumeist von den Herren der Börse und zahlreichen Angstmännern anderen Berufs — als hohe politische Weisheit gepriesen!

Hinsichtlich der **Ursachen** dieses, allen Ueberlieferungen und einer in die Zukunft schauenden Politik widerstrebenden Benehmens, sind keine weitgreifenden Forschungen nöthig. Jeder, der im Jahr 1830 die Menschen und Dinge unbefangen angeschaut hat, wird darüber nicht zweifelhaft sein, wir können uns deshalb eine schmerzliche Erörterung ersparen.

Aber die unvermeidbaren **Folgen** jener angstvollen Weisheit bedürfen einiger Worte. — Von dem gemeinsamen Interesse der Monarchen bei Erhaltung der fürstlichen Macht und Würde ward gänzlich abgesehen, die Grundfeste des europäischen Staatsrechts erschüttert, und die gelingende Rebellion als vollberechtigt in dasselbe aufgenommen. Was nicht ausbleiben konnte, geschah bald genug: **Belgiens** Revolutionirung unter Französischem Einfluß, die kaum verhüllte Begünstigung der Revolution in **Spanien, Portugal, Italien** durch dasselbe Frankreich. Hier zeigten die übrigen Regierungen eine gewisse Consequenz, — sie thaten gar nichts.

Endlich brach die **Juli-Regierung** zumeist unter der Wucht ihrer eigenen Erbärmlichkeit zusammen, und mit stoischem Gleichmuth sah Europa noch einmal die **Französische Republik** über die Bretter schreiten. Ebenso, daß **Louis Napoleon** die **Kaiserkrone** auf sein Haupt setzte. Freilich war, nach Allem was vorhergegangen, diese contemplative Haltung folgerichtig; als aber die **orientalische Frage** unseren Erdtheil in Bewegung zu setzen begann, wurden doch einige Nachwehen fühlbar. Diese dürften sich immer mehr steigern, und in nicht ferner Zukunft eine noch bedenklichere Form annehmen.

Wohl möglich, daß der **Neffe** den **Oheim** zunächst innerhalb der Französischen Grenzen, in die Tuilerieen, Compiegne u. s. w., nachahmen und sein jungfräuliches Schwert höchstens auf der Ebene von Satory ziehen will. Allein es fragt sich, ob damit einem so petulanten Volke gegenüber auf die Dauer auszureichen sei, und daß der neue Kaiser selbst diese Frage aufgeworfen, zeigt der hohe **Armeestand**, den er fortwährend unterhält.

Wir gehören nicht zu den Leuten, welche den Krieg als das absolut höchste Uebel, und einen Kampf mit Frankreich als furchtbar gefährlich betrachten. Ernsthaft, große Anstrengungen und Opfer erheischend wäre er aber.

Im Jahre 1830 hätte man die Sache viel leichter und wohlfeiler haben und zugleich der Welt ungeheures Unheil ersparen können. *†*

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kurfürstlich Hessischen Staats-Minister v. **Baumbach** den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Kurfürstlich Hessischen Geheimen Cabinets-Rath v. **Meyer** den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kurfürstlich Hessischen Regierungs-Director **Wachs** und dem Herzoglich Anhalt'schen Ministerial-Rath **Franz Walther** zu Deßau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Superintendenten **Wiesener** zu Wolgast den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Kreis-Physicus Dr. **Wald** zu Heilsberg ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Fischhausen, Regierungs-Bezirks Königsberg, versetzt worden.

Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der Prämien von den nach unserer Bekanntmachung vom 1. Juli d. J. zur Ausloosung bestimmten 10,600 Seehandlungs-Prämienscheinen wird am

15. October d. J.

und an den darauf folgenden Tagen von 8 Uhr Vormittags ab in dem großen Conferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes, mit Zuziehung von zwei Notarien und zwei vereideten Protocollführern, stattfinden.

Das betheiligte Publicum setzen wir hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß wir nach geschehener Ziehung die gezogenen Nummern und Prämien durch vier verschiedene hiesige öffentliche Blätter bekannt machen werden.

Berlin, den 22. August 1853.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Bloch. **Wentzel.**

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz zu Hohenlohe-Langenburg, von Stuttgart. Se. Excellenz der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, v. d. Heydt, aus Schlesien.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Der **katholische Kirchenstreit**, der bereits seit längerer Zeit das **südwestliche Deutschland** in Bewegung setzt, ist, wie wir schon neulich andeuteten, gegenwärtig auf dem Punkt angelangt, wo die Thaten den Worten folgen werden. Der **Erzbischof von Freiburg** hat sich unlängst mit einer Eingabe an seine Regierung (die Großherzogl. **Badische**) gewandt und hat offen und sehr nachdrücklich Berechtigungen hervorgehoben, von denen er für die Zukunft ohne Rücksicht auf die Ansprüche, die der Staat auf eine Mitwirkung im Kirchen-Regimente macht, Gebrauch machen will. Es heißt, daß die **Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz** sich diesem Schritte des Erzbischofs anschließen werden. Damit wäre denn der Zusammenstoß zwischen Staat und Kirche unvermeidlich gemacht und die Möglichkeit einer Störung der kirchlichen Thätigkeit gegeben, welche eben so sehr beunruhigend für den Staat sein müßte. Vergeblich sucht der „**Staatsanzeiger für Württemberg**" diesen Zusammenstoß zu verhindern, indem er wieder und wieder auf den **Eidschwur** zurückkommt, den der gegenwärtige **Bischof von Rottenburg** ohne einen Vorbehalt den Gesetzen des Königreichs geschworen hat. Das „**Deutsche Volksblatt**", ein Organ der bischöflichen Richtung, antwortet darauf, selbst wenn es feststände, daß dieser Eid dem Bischof heut dem Staat gegenüber die Hände bände, „so wäre derselbe doch verpflichtet und könnte durch Censuren dazu bestimmt werden, das nicht zu halten, was er einst als Dekan und Titular-Kirchenrath im Widerspruch mit den Kirchengesetzen einging." — So stehen die Gegensätze unversöhnlich neben einander.

— Für Se. Majestät den **König** sind, wie die **Schlesische Zeitung** meldet, in voriger Woche von dem Grafen v. Renard folgende Güter im **Rosenberger Kreise angekauft** worden: 1) das Dominium Bodzanowitz mit den Vorwerken Karmunkau, Neu- und Alt-Karmunkau, Wichrau, 2) das Dominium Sternalitz mit dem Vorwerk Psurow, 3) die Herrschaft Bischdorf mit Groß-Boreck und Kostelitz.

— Im Gefolge Sr. Maj. des **Königs** bei dem bevorstehenden Manöver werden sich befinden: der Oberst-Kämmerer und Minister des Königl. Hauses Graf zu **Stolberg-Wernigerode**, der General-Adjutant General-Lieutenant v. **Neumann**, der Oberst-Hof- und Hausmarschall Graf v. **Keller**, der stellvertretende Ober-Stallmeister Oberst v. **Alvensleben**, der Vortragende im Militair-Cabinet Oberst v. **Schöler**, der Geheime Cabinetsrath **Illaire**, die Flügel-Adjutanten Sr. Maj. Major v. **Schlegell**, Hauptmann v. **Loen** und Rittmeister Graf **Bismarck-Bohlen**, der Leibarzt Sr. Maj. General-Stabsarzt Dr. **Grimm** und der Geheime Regierungsrath **Niebuhr**.

— Das British-Hotel unter den Linden ist von dem Königl. **Hofmarschall-Amte** für die von Sr. Majestät dem **Könige** eingeladenen auswärtigen hohen **Generale und Offiziere** während der Manöver-Zeit zur Aufnahme bestimmt worden und es werden daselbst logiren: der Kais. Oesterreichische General der Cavallerie Graf Eugen **Wratislaw**, der Kais. Oesterr. Feldmarschall-Lieutenant Graf August **Degenfeld-Schönburg**, der Kais. Oesterr. General-Feldzeugmeister Baron v. **Heß**, der Feldmarschall-Lieutenant Prinz Friedrich v. **Thurn und Taxis**, der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers General-Major v. **Ramberg**, der Feldmarschall-Lieutenant Graf Alfred **Paar**, der Obrist Baron v. **Ramming**, der Obrist-Lieutenant Graf v. **Gallenberg**, der Major Graf v. **Thureck**, der Major v. **Müller**, der Rittmeister Graf **Széchenyi**, der Rittmeister Graf Julius v. **Falkenhayn**, der Rittmeister Graf v. **Wurmbrandt**. Ferner der Kais. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers v. **Grünewaldt**, der Kais. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Baron v. **Lieven**, der Kais. Russ. General der Artillerie, General-Lieutenant v. **Michailowitsch**. — Der Königl. Großbritannische Oberbefehlshaber der Armee Viscount **Hardinge**, der Königl. Großbritannische General-Feldzeugmeister Lord **Raglan**. — Der Königl. Baierische General-Lieutenant v. **Flotow**.

— Se. K. Hoh. der Prinz **Friedrich Wilhelm** von Preußen wird während der bevorstehenden Herbst-Manöver auf Befehl Sr. Maj. des **Königs** bei dem commandirenden General als Adjutant Dienste leisten, um sich auch in diesem Dienstzweige zu versuchen. Dieser Befehl Sr. Maj. ist auch allein der Grund, weshalb Se. K. Hoh. während der Manöver Seine Compagnie nicht führen wird; ein Ausspruch der Aerzte hat dies nicht veranlaßt, denn Se. K. H. befindet sich vollkommen wohl.

— Von Höchsten Herrschaften werden folgende den bevorstehenden Manövern beiwohnen: Se. K. K. Hoheit der **Erzherzog Leopold** von Oesterreich (zur Aufwartung bei Höchstdemselben sind commandirt: der Oberst **Gerwien** vom Generalstabe und der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs Oberst-Lieutenant Frhr. **Hiller von Gaertringen**), Se. Königl. Hoh. der **Herzog von Cambridge** (zur Aufwartung commandirt: der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs Oberst **von Bonin**), Se. Königl. Hoheit der **Prinz Karl von Baiern** (zur Aufwartung commandirt: der Oberst-Lieutenant v. **Etzel** vom Generalstabe), Se. Königliche Hoheit der **Großherzog von Sachsen-Weimar** (zur Aufwartung commandirt: der Schloßhauptmann von Rheinsberg, Major Graf v. **Königsmarck**), Se. Hoh. der **Herzog von Sachsen-Meiningen** (zur Aufwartung commandirt: Major **von Blumenthal** vom Generalstabe) und Se. Hoheit der **Herzog von Sachsen-Coburg**.

— Der **Minister-Präsident** Freiherr v. **Manteuffel** hat sich heute früh nach **Sorau** begeben, um Sr. Maj. dem Könige während der Fahrt von dort hierher nach Berlin Vortrag zu halten.

— Der Königlich Großbritannische General-Lieutenant **Briggs**, der Königliche Kammerherr und Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in St. Petersburg Graf **Henckel v. Donnersmarck**, der Kaiserlich Französische Consul und Cabinets-Courier Graf v. **Vallat** und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier **Webster** sind sämmtlich von St. Petersburg hier angekommen.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Ober-Jägermeister v. **Voß** ist von Neu-Strelitz, der Mexikanische General-Consul in Hamburg Don **Negrete** von Hamburg und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier **Moore** von Wien hier angekommen.

— Der Herzog v. **Richelieu** ist nach Hamburg, der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und Senator v. **Hurco** nach Stettin, der Hof-Marschall v. **Münchhausen** nach Ingersleben, der Königlich Hannoversche Ober-Appellations-Gerichts-Präsident v. d. **Osten** nach Celle und der Königliche Consul in Jerusalem Dr. **Rosen** nach Detmold von hier abgereist.

— Der Oberst v. **Pfuhl** vom 5. Husaren-Regiment (Blücherische Husaren), sowie die früher genannten Offiziere, welche als Deputation des Regiments bei der Einweihung des dem Fürsten Blücher zu Krieblowitz in Schlesien errichteten Denkmals zugegen waren, sind wieder hier eingetroffen, um sich nach **Cöslin** zu begeben.

— Der General-Consul für Spanien v. **Minutoli**, der bei Bereisung der Marokkanischen Küsten in ein hitziges Fieber verfallen ist, befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird nach seiner vollständigen Herstellung nach Berlin kommen.

— Der von **Preußen** in Gemeinschaft mit **Oesterreich** bei der **Bundes-Versammlung** gestellte Antrag, die **Auslieferung gemeiner Verbrecher** auf dem Bundesgebiete anlangend, schlägt zweierlei vor. Einmal hätten sämmtliche Deutsche Bundesstaaten sich zu einem allgemeinen Beschlusse zu vereinen, durch welchen sie sich sowohl zur gegenseitigen Auslieferung von gemeinen Verbrechern, als auch zur Gestattung des Transportes der aus dritten Staaten auszuliefernden und durch Deutsche Länder als Zwischengebiete passirenden Verbrecher verpflichten würden. Sodann soll hinsichtlich der Duldung des Transportes noch durch einen allgemeinen Beschluß festgestellt werden, daß die Kosten eines solchen Transportes durch die Zwischenstaaten jedesmal von demjenigen Staate zu tragen seien, welcher die Auslieferung begehrt hat.

— Die Spenersche Zeitung ergänzt heute ihre gestrige, auch von uns gebrachte Mittheilung über die gegenwärtige Lage der Verhandlungen der **Zoll-Conferenz** dahin, daß der Gegenstand der **Ein- und Ausfuhr-Zölle** erledigt sei. Der **Zollvereins-Tarif** zerfällt bekanntlich in drei Hauptheile: 1) in das Verzeichniß der von allen Zöllen befreiten Gegenstände, 2) Ein- und Ausfuhrzoll, 3) Durchfuhrzoll. Die ersten beiden Theile des Zolltarifs sind nunmehr berathen und die zu den einzelnen Positionen derselben gestellten Anträge zumeist abgelehnt worden. Unter diesen befinden sich auch die zu der Position „Materialwaaren rc." gestellten Abänderungs-Anträge, wie der von Preußen ausgegangene, auf Ermäßigung des Zolles von Butter gerichtete und der von Oldenburg in Betreff der Herabsetzung des Talgs gestellte. Ueber einzelne Gegenstände, wie z. B. über Zucker, zu denen noch besondere, den Tarif nicht unmittelbar berührende Anträge vorliegen, wird noch besonders verhandelt werden. In Betreff des Zuckers liegen bekanntlich Anträge über die Export-Bonification vor.

— Da die **Additional-Convention** zu dem früheren Belgischen Handelsvertrage mit Ende d. J. abläuft, so hat Preußen, um eine Basis für die demnächst zu eröffnenden Verhandlungen zu gewinnen, der Zollconferenz eine bezügliche Denkschrift übergeben. In derselben soll zuvörderst die Nothwendigkeit dargethan sein, schon jetzt an einen neuen Vertrag mit Belgien zu denken und diejenigen Gesichtspunkte und Bedingungen festzustellen, welche bei einer Erneuerung des Vertrages festzuhalten sein dürften. Ferner werden in der Denkschrift die gegenseitigen Vortheile erörtert, welche der bisherige Vertrag dem **Zollverein** und **Belgien** gewährte. In dieser Beziehung sind es namentlich zwei Punkte, welche Beachtung verdienen. Während Belgien nämlich durch die Begünstigungen, die ihm in Betreff des **Eisenzolles** gewährt waren, bedeutende Vortheile genoß, hatte der Zollverein gleichfalls einen erheblichen Nutzen durch den erleichterten Schifffahrtsverkehr nach und durch Belgien. Die Denkschrift weist durch statistische Uebersichten nach, daß der Schifffahrtsverkehr vom Zollverein nach Belgien weit beträchtlicher war, als von Belgien nach dem Zollverein. Die Denkschrift spricht sodann die Ansicht aus, daß, im Falle der Annahme der Anträge auf Herabsetzung der Eisenzölle Seitens der Zoll-Conferenz, besondere Begünstigungen in dieser Beziehung an Belgien nicht zu gewähren sein dürften, da die Belgische Eisen-Industrie ohnehin durch die Herabsetzung der Eisenzölle in Vortheil komme.

— In der letztern Zeit sollen wiederum durch Agenten der **Französischen Regierung** bedeutende **Pferde-Ankäufe** sowohl in den nördlichen Ländern des Continents als auch in England gemacht worden sein.

— [**Der Stadtverordneten-Versammlung**] übergab in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung ein Mitglied derselben, Herr **Sehlmacher**, folgenden Antrag: „das Königl. Staats-Ministerium zu ersuchen, so bald als möglich den **Eingangszoll auf Getreide und Hülsenfrüchte aufzuheben**." Der Antragsteller motivirte seinen Antrag damit, daß Frankreich und Belgien wegen der diesjährigen schlechten Ernte ein Gleiches gethan. Da aber im größten Theile von Deutschland, namentlich im westlichen, die Ernte ebenfalls nur zu den sehr mittelmäßigen gehöre, so sei auch bei uns dasselbe zu thun. — Auf die Bemerkung des Herrn **Seidel**, daß es sonderbar erscheinen würde, wenn ein solcher Antrag von der Stadtverordneten-Versammlung ausginge, da das **Staatsministerium**, wenn eine solche Maaßregel Noth thäte, dieselbe schon von selbst ergreifen werde, erwiederte Herr **Sehlmacher**, daß es immer gut sei, wenn das Ministerium von den Wünschen und Ansichten großer Körperschaften unterrichtet werde. Nach einer andern Bemerkung des Herrn **Menzel**, daß durch solche Anträge nur unnütze Besorgnisse im Publicum erregt würden und eine Theuerung wie sie im Jahre 1847 stattgehabt, in diesem Jahre **nicht zu befürchten** sei, wurde der Antrag an eine **Commision**, bestehend aus den Herren Sehlmacher, Seidel, Riese, Schaeffer, Krebs, Menzel und Junge, zur weitern Berathung übergeben. — Auf den Antrag des Magistrats bewilligte die Versammlung zur Unterstützung derjenigen hülfsbedürftigen **Veteranen**, welche in der Schlacht bei **Dennewitz** mitgefochten haben, die Summe von 200 Thlrn. — Nach einer der Versammlung gemachten Mittheilung betrug die Ausgabe für das gesammte **Armenwesen**, mit Ausnahme des Armenschulwesens, im verflossenen Jahre die Summe von 608,122 Thlr., also 35,000 Thlr. mehr als im Jahre 1851. Im erstgedachten Jahre erhielt jeder Almosen-Empfänger durchschnittlich für den Monat 2 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf., während sich diese Unterstützung im Jahre 1851 nur auf 2 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. belief. Das Vermögen der sämmtlichen Armen-Anstalten hat sich im Jahre 1852 gegen 1851 um 226,179 Thlr. vermehrt, was seinen Grund in dem Hinzutritt des der Commune vermachten Vermögens der verewigten Frau Präsidentin v. **Scheve** hat. — Der schließlich zum Vortrag gebrachte Gegenstand betraf die Angelegenheit wegen der ferneren Erhebung der **Einzugs- und Hausstands-Gelder**. Bekanntlich wurden beide Steuern durch die frühere Gemeinde-Ordnung gegen Wegfall der Erhebung von Bürgerrechts-Geldern eingeführt. Die Königl. Regierung hatte nach Ablauf des ersten Jahres die Forterhebung dieser Steuern nochmals auf Jahresfrist genehmigt. Theils weil diese Frist jetzt abgelaufen ist, theils weil die inzwischen eingeführte Städte-Ordnung mehrere Modificationen der bestehenden Einrichtungen und Bestimmungen für diese Steuer nothwendig macht, hat sich der **Magistrat** veranlaßt gesehen, eine neue Regulirung dieser Steuern in Vorschlag zu bringen, die dahin geht: 1) das Einzugsgeld auch ferner zu erheben; 2) fortan die Gewährung der Niederlassung von der Zahlung des Einzugsgeldes abhängig zu machen, wobei In- und Ausländer gleich geachtet werden sollen. Mit diesen Ansichten erklärten sich die **Stadtverordneten** einverstanden; dagegen hält der **Magistrat** die bisherige Höhe des Einzugsgeldes — 30 Thlr. — für bedenklich und schlägt demnach vor, künftig drei Sätze eintreten zu lassen, und zwar neben dem erwähnten höchsten noch den von 20 und von 10 Thlr. Gegen diesen Vorschlag hat sich bereits die Geldbewilligungs-Deputation der Stadtverordneten erklärt, und diese traten ihr in der gestrigen Sitzung bei und zwar hauptsächlich aus folgenden Gründen. Einmal habe sich die Erhebung der Einzugs-Steuer außerordentlich bewährt, denn sie habe 60,800 Thaler eingebracht, sodann sei der Zuzug an Arbeitern durch diese Steuer nicht erschwert worden; drittens seien alle übrigen Städte Deutschlands weit schwieriger mit dem Niederlassungsrechte, wie z. B. in Frankfurt a. M. der Arbeiter 100 Gulden und der Wohlhabende bis 500 Gulden zahlen müsse. Viertens aber, wie Herr **Seidel** ausführt, müsse sowohl der Stadt, wie der Regierung daran gelegen sein, das Proletariat abzuwehren, was nur durch eine solche Steuer geschehen könne; denn gerade das **Proletariat** sei es, was die **Unruhen** hervorrufe, „**der Besitzende sei immer conservativ**." (?) Durch die allzu große Erleichterung des **Anziehens** würden, wie die Erfahrung gelehrt habe, die nächsten Dörfer um Berlin fast entvölkert. — Was die **Hausstandsteuer** anlangt — die bisher eine Summe von 36,000 Thlrn. eingebracht hat, so sind auch hier einige Modificationen nothwendig geworden, die jedoch ohne besondere Erheblichkeit sind. — Die Versammlung stimmte den Vorschlägen des **Magistrats** überall bei, mit Ausnahme der Steuer, welche beim Erwerb eines Grundstückes erhoben wird. Hier will der Magistrat den früheren Satz, der von 5 bis zu 60 Thlrn. geht, beibehalten wissen, während die Versammlung beschloß, das Minimum auf 15 Thlr. festzusetzen. Sämmtliche Beschlüsse sollen mit dem Tage der Emanirung der neuen Städte-Ordnung, dem 30. Mai d. J., in Kraft treten.

** **Erdmannsdorf**, 30. Aug. [**Anwesenheit Sr. M. des Königs.**] So eben, Abends um 8 Uhr, ist Se. Majestät der **König**, zunächst von **Buchwald** kommend, wo Allerhöchstderselbe die Frau Minister Gräfin **Reden** begrüßt hat, im hiesigen Königl. Schlosse im erwünschten Wohlsein angekommen. Das Wetter, heut früh durch ein Gewitter zweifelhaft, war seit Nachmittag sehr schön und wird es auch wohl morgen sein, wenn nicht alle Zeichen trügen. Möge es dem theuren Landesvater in den wenigen Tagen, die wir ihn bei uns haben werden, in unsern herrlichen Bergen gefallen. — Die Ankunft des hohen Herrn wurde durch Feuer-

Feuilleton.

** Wangerooge.

(Schluß.)

Ich hatte freilich nur des Morgens und des Abends Gelegenheit, Studien über mein Zimmer anzustellen. Der Tag gehörte ausschließlich der Gesellschaft, den Lustfahrten, der Düne, der Badekutsche, der Jagd. „Nieder mit der Arbeit!" — das ist das aufrührerische Losungswort dieses Staates, zugleich die Verfassungsurkunde desselben, die vor andern den Vorzug hat, daß niemals gegen sie gefehlt und daß von allen Seiten eifersüchtig auf ihre Aufrechterhaltung, die jedes Einzelnen Freiheit sichert, gewacht wird. Wehe dem Manne, der hier über Acten betroffen würde, der sich hier mit tintenschwarzen Schreibfingern sehen ließe. Wehe der Dame, bei der man einen dieser unübersehbaren Cannevas träfe, welche die Wolle einer Schafheerde zu consumiren im Stande sind. Man würde bei solchen Verbrechern ein unwiderlegbares Zeichen der Felonie gefunden haben; sie wären überführt, daß sie sich ihrer Pflicht gegen diesen Staat entziehen, daß sie den Gesetzen des freiwillig gewählten Vaterlandes ungehorsam sein wollten. Man würde sie zu strafen wissen. Ach, diese Strafen im Freistaate von Wangerooge! Ich Unglücklicher weiß davon ein Liedchen zu singen.

Es war auf einer prächtigen Fahrt, die wir in die hochschäumende Nordsee hinaus machten. Hell blies der Wind in die Segel des Schiffes; die Strickleitern flogen klappernd hin und her. Ich war in der liebenswürdigsten Damengesellschaft und hätte in meinem Uebermuthe so gern den Schiffsjungen nachgeahmt und die lustige Leiter erstiegen. Ich konnte es auch nicht unterlassen; aber als ich die Höhe erreicht hatte und die graue Jagdmütze mit der schwarzweißen Cocarde schwenkte, befahl man mir ganz erschreckt, daß ich sogleich herabstiege, aber auch augenblicklich. Ich gehorche noch dazu. Aber kaum bin ich unten, als ein Staatsrath zusammentritt, ein reizendes Collegium, ohne Codex und Strafverfahren. Schnell war im Geheimen eine Strafe festgesetzt. Man weiß mich in die untere Cajüte hineinzulisten und zu locken, und wie ich kaum herabgestiegen bin, schlägt man die Fallthüre zu und ein schöner, beredter Mund ruft von oben, das wäre mein Prison, das wäre für mein Klettern. Ein ganz nichtswürdiger Aufenthalt. Ich möchte fast der Anstifterin dieser Verurtheilung wünschen, daß sie nächstens einmal auf der hohen Sandbank von der Fluth überrascht werde, wie zwei ihrer schönen Freundinnen, und dann fünf Minuten durch das Wasser der um sie her schwirrenden Wellen patschen müßte.

Auch auf dem **Esel** reiten mußte ich, kein Pferd war für den vielerfahrenen Freund des Reitens hier aufzutreiben, wenn er nicht einen der Gäule aus den Uferwagen besteigen wollte. Diese Partieen zu Esel haben dennoch aber ihre großen Annehmlichkeiten. Man durchstreift so die Gegend des Meerbodens, von der sich eben die Fluth zurückgezogen und dort ihren Reichthum an dicken, großen Krebsen, prachtvollen Muscheln, Sandaalen, Seeblumen, Mollusken aller Art im Stiche gelassen hat. Auch Bernstein, oft noch mit einem verwitterten Holze, das wie Braunkohle aussieht, zusammenhängend, fand man da. Die Gelehrten haben eine sehr hübsche, poetische Vermuthung von großen, tiefen, verkohlten Urwäldern, die einst da rauschten und prangten, wo jetzt die hohe Welle der See sich thürmt, und da ruhe der Bernstein, das Harz, das aus den saftvollen Baumstämmen gequollen ist. Die Schiffer erzählen freilich auch, daß ihre Anker öfter aus der dunkelen Tiefe große Stücke solch braunen Holzes hervorbrächten, und ein Engländer versicherte mir, daß wir schon Aussicht auf Karten des Meergrundes hätten, colorirte und nicht colorirte, sie würden bei Murray in London erscheinen. Ich hatte Knigge's Umgang mit Menschen gelesen und freute mich über diese Eröffnung sehr.

Man hat öfters über die unvermeidliche Langeweile geklagt, der man doch endlich auf solch einer kleinen sandigen Insel überliefert würde, die nichts hat, als einige Gruppen Bäume und einige Bosketts Blumen, deren Zucht, Pflege und Erhaltung wir der trefflichen Frau Geheime Räthin verdanken. Ich verstehe diese Klage nicht, und es wäre schwarzer Undank von mir, wenn ich sie wiederholen wollte. Wie lang mein Tag auch hier war, so ist er **mir** doch niemals lang geworden. Manchmal war z. B. der Fluth wegen, die bekanntlich vom Mondwechsel abhängig ist, die Badestunde für uns schon um 5 Uhr angesetzt. Da erhielt denn mein Tag auf Wangerooge **drei** Stunden mehr, als der in Berlin gehabt hatte. Aber welch reiche Fülle des Lebens wartete meiner dennoch. War die Gesellschaft noch nicht arrangirt, so stand die Flinte bereit, und ich streifte am Strande entlang, wo die scheue, flüchtige Möve ihre langen Kreise in der Luft beschrieb oder ein Seehund das treuherzige Auge und den plumpen Leib aus der Fluth hervorstreckte.

Besonders die **Seehundsjagd** hat des Interessanten Vieles. Sie erfordert ihre Vorbereitungen. Ein kleiner Bengel wird für einige Grote gemiethet, und während der Jäger auf einer Sandbank lang hingestreckt das Gewehr in Anschlag hält, beginnt der Junge, die Arme übereinandergeschlagen, auf den Ellenbogen und Knieen auf der Bank herumzuhüpfen. Ein junger unerfahrener Seehund da unten in der Tiefe glaubt in der kleinen Theerjacke mit den blonden Haaren und dem braunen Gesichte plötzlich einen ganz prächtigen Spielkameraden entdeckt zu haben und taucht erfreut auf und watschelt auf den Sand. Da fällt der Schuß. Glücklich, wenn das Thier gleich todt ist, denn, bloß verwundet, macht es so klägliche Augen, daß es Vielen schwer geworden ist, ihm den Rest zu geben. Ich hörte einst sogar behaupten, „der Seehund hätte eine Thräne geweint."

Für mich, einen wohlerzogenen Norddeutschen, der seine klassischen Studien wohl absolvirt hat, aber den Wallfisch leicht für einen Fisch zu halten geneigt ist, boten diese Thiere viel Unterhaltung. Sie waren ein Theil neuer Naturkreise, die ich hier förmlich für mich entdeckte. Man denke diese Masse der Muscheln und Fische in der unendlichen Verschiedenheit ihrer oft so phantastischen Formen und in ihrem Farbenreichthum, diese Vögel, diese Delphine, die in merkwürdigen Kopfsprüngen ohne Aufhören Purzelbäume schießend auf- und untertauchten ....

Doch wie kann ich, wenn ich von meinem Aufenthalte in Wangerooge rede, über den Seehunden und Meerwundern den Ruhm und Preis einer **Gesellschaft** vergessen, die mich in so überraschend freundlicher Weise aufnahm und mich mit so viel Gnade und Nachsicht behandelt hat. Wie vergessen die lange Reihe dieser reizenden Stunden, die ich in ihr verbrachte, auf dem Meere und am Theetisch, in den Touren der Française und auf den Promenaden. Wie reich und mit welchen Abwechselungen wußte sie das Leben auf dieser Sandinsel auszustatten, die, ein letzter Rest der **alten** Oldenburgischen Küste, wie ein Auge, vielleicht auch als ein **Abschied nehmendes** Auge, aus der Tiefe hervorblickt.

Und wenn sich den langen Tag hindurch mir eine Freude an die andere geschlossen hatte und dann der Abend kam, und wir vom hohen Leuchtthurm hinab weit in die dunkelnde Unermeßlichkeit der Wellen hinausschauten und das Meerleuchten dann wohl begann, — welch süßen Phantasieen durften wir da, auch wieder **gemeinsam**, uns hingeben. Die Natur hat eine starke und überwältigende Sprache; wo sie mitredet, schließen sich schnell die Bekanntschaften unter den Menschen und beginnen bald die Freundschaften.

Freilich, ich denke, während ich diese Zeilen schreibe, nicht an die ganze Gesellschaft des Bades, ich denke an meinen engeren Kreis derselben, der aber doch einen recht weiten Horizont hatte. Zwar den ernsten Minister v. d. **Pfordten** habe ich nicht das Vergnügen in diesen Kreis rechnen zu können, auch nicht jenen **Jenenser Professor**, der die Lust, Vorträge zu halten, selbst mit über das Wasser genommen hatte, und der an der Table d'hôte jedenfalls mehr für den Geist Andrer, als für **seinen** Magen sorgte. Ich weiß indeß nicht, ob er nicht auch andere Nachbaren von eifrigeren Beziehungen zum Kellner abhielt ...

Aber ich meine diese liebenswürdige Gruppe — — doch leider, ich muß schweigen, um nicht indiscret zu werden.

Erwähne ich noch kurz, daß, als ich mit schwerem Herzen und tausend Rückblicken das liebe Eiland wieder verließ, Fräulein **Johanna Wagner**, der „Romeo" der Deutschen Oper, dort erwartet wurde, und daß bereits eine der Zierden der Hamburger und der Deutschen Bühne, Fräulein **Marie Seebach**, die Schauspielerin, dort verweilte.

Die schöne Zeit, die heute vor mir ruht, wie der Traum einer Sommernacht, ist zu Ende, und Berlin ist eine böse Nachkur; aber wie ein lichtes Bild ruht diese Saison von Wangerooge in meiner Seele, und ich sende mit diesem Zeitungsblatte — die Kreuzzeitung vertritt dort Preußens Presse ausschließlich — meine herzlichsten Grüße über die See nach dem Auge von **Wanger** und meine Huldigungen an die würdige Hofräthin, die Seele und die Königin des Bades.

Berlin. G. M.

Ein Baierischer Festzug

fand vor einigen Tagen, als Se. Maj. der **König Max** in **Nürnberg** war, dort statt. **Urjäger** in Thierfelle eingehüllt und mit Bogen und langen Pfeilen bewaffnet, eröffneten den Zug zu Pferde, ihnen folgten berittene Damen mit Cavalieren und Pagen, alle reich gekleidet, die letzteren führten die mittelalterlich geschirrten Pferde am Zügel, daran reihten sich Falkoniere mit lebenden Falken auf der Faust, Jäger und Pagen zu Pferde. Ein **Jägermeister** zu Fuß führte eine große Rotte Jäger und Knechte mit Hunden an, dann kamen Jäger aus dem spätern Mittelalter mit mancherlei seltsamen Gewehren, Jäger aus der Neuzeit und Gebirgsschützen aus dem altbaierischen Oberlande. Den Schluß des Jagdzuges machte ein **Minstrel**, dessen Collegen im gepriesenen Mittelalter wohl zum geringsten Theil so gut gekleidet waren, wie er selbst. Nicht minder überraschend schön waren die Göttinnen Ceres, Flora und Pomona auf ihren Viergespannen. Den ganzen wohl eine Stunde langen Zug schlossen die festlich gezierten Wagen der Landgemeinden, von denen manche es sich viel Geld hatten kosten lassen, um recht stattlich aufziehen zu können. Auf einem saß die Bavaria mit Repräsentanten der acht Kreise Baierns, ein Wagen stellte aus Haidekraut, Blumengewinden rc. ein Schiff mit Mast und Flaggen dar, ein anderer trug eine Maschine zu Papier ohne Ende u. s. w. Jeder Wagen barg die bekränzten Schönheiten und Notabilitäten des Dorfes, an Inschriften fehlte es auch nicht. Bursche in schwarzledernen Hosen, rothen Westen und bebänderten Hüten begleiteten dieselben zu Roß. Die Handwerker führten seltsame Wagen mit sich, in einem arbeiteten Metallschläger, und Mädchen legten die gewonnenen Blättchen, die meistens nach Amerika verschickt werden, in Papier ein. Die Schlosser hatten den Vulkan, einen gemüthlich darein schauenden Rothkopf, und die Herbergsjungfer als Frau Venus bei sich; hinter diesen Göttern arbeiteten Cyklopen, die trotz des Regens ungeheure Heiterkeit hervorriefen. Die Hafner wollten auf ihrem Wagen einen Kochofen bauen und darin kochen, aber das Rütteln desselben ließ die Kacheln nicht sitzen. Die Metzger führten stämmige Mastochsen mit, die Weber zeigten ihre uralte Lade, und was jedes Handwerk aus der Väter Zeit besitzt, trug es zur Schau. Zuletzt kam König **Gambrinus** mit Bierseideln.

zeichen auf den Bergen, darunter sich besonders das auf dem Gipfel der Schneekoppe durch seine Größe auszeichnete, auch den entfernter Wohnenden bekannt gemacht. Morgen oder übermorgen will Se. Maj. einen Ausflug nach der dem Grafen Schaffgotsch gehörigen Josephinenhütte in Schreiberhau machen. Ob eine Partie nach dem Gebirge, etwa nach Wang, unternommen werden wird, ist zweifelhaft. Freitag früh findet die Abreise statt und es soll dabei dies Mal Hirschberg nicht wieder umfahren werden. Eine Deputation aus dieser Stadt, den neuen Bürgermeister Dr. Meitzen an der Spitze, hatte sich zum Empfange Sr. Majestät eingestellt. Möge das Alte vergangen sein und mit dem neuen Bürgermeister Alles, vornehmlich auch die Königl. Gnade, für die Stadt neu werden.

⊙ **Liegnitz**, 30. Aug. [Ein patriotisches Fest.] Der Tag von Krieblowitz hatte noch an verschiedenen andern Stellen die Patrioten versammelt, der Befreiung der Provinz von der Unterdrückung des Fremden und der Neuerhebung des Königshauses und des Vaterlandes ein dankbares Andenken zu widmen. Vor allen verdient die Feier eine Erwähnung, welche an dem Denkmal von Christianshöhe — auf einem zwischen Liegnitz und Jauer gelegenen Hügel, von dem man das ganze Schlachtfeld übersieht und von wo aus Blücher vor 40 Jahren die Schlacht leitete — zunächst durch den Landes-Aeltesten v. Wille auf Hochkirch veranstaltet wurde. Es hatten sich dazu die Krieger-Vereine der Nachbarschaft, die Behörden und die Geistlichkeit, mehrere Tausend Umwohner, insbesondere aber die Schuljugend der ganzen Umgegend, darunter die Cadetten aus Wahlstatt und die Schüler der Liegnitzer Ritter-Akademie, sowie des dortigen Gymnasiums, eingefunden. Professor und Kreis-Vicar Schultze, einst Lützower Jäger, hielt die Festrede auf Grund der Worte: „Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost, denn der Herr kann große Dinge thun." Pastor Vangerow aus Hochkirch vollzog die Weihe der neuen Fahne des Hochkircher Krieger-Vereins, Hr. v. Wille wendete sich in kräftiger Ansprache an die versammelte Jugend, Landes-Aeltester v. Rothkirch-Trach aber an die Veteranen, von denen 45 zu einer Ehrengabe verzeichnet und durch die Fürsorge der umliegenden Gemeinden auf Wagen herbeigeschafft worden waren.

Thorn, 25. August. [Zum Zollvertrag.] Dieser Tage ist der Ober-Zoll-Inspector Werkenthin auf Verordnung des Finanzministeriums nach Triest abgereist. Er wird daselbst das Oesterreichische Zoll-Amt mit andern Preußischen Zollbeamten nach dem Preußischen Verwaltungssysteme organisiren. Bekanntlich hat die Oesterreichische Regierung in Folge des mit dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrags die Organisation ihrer Zollämter nach Preußischem Styl beschlossen, und sollen zu dieser Reform Preußische Beamte behülflich sein.

Stettin, 1. September. [Cholera.] Wir haben bisher vermieden, tägliche Mittheilungen über den Verlauf der Cholera in unserer Stadt zu machen, um nicht unnöthige Besorgnisse zu erregen. Jetzt, nachdem die Krankheit in der Abnahme begriffen ist, geben wir in Bezug darauf die nachfolgenden Notizen: Die ersten Cholerafälle wurden amtlich constatirt am 13. Juli. In der Woche vom 13. Juli erkrankten 12 Personen, dazu kamen in der zweiten Woche 13, in der dritten 27, in der vierten 69, in der fünften 133, in der sechsten 193, in der siebenten 172, Summa 619 Personen. Von der Summe der Erkrankten gehörten 550 dem Civil und 69 dem Militair an. Gestorben sind bis zum 31. August 339 Personen vom Civil, 27 vom Militair. In der Behandlung befinden sich noch 40 Personen vom Civil und 22 vom Militair. (Ndd. Z.)

—d* **Lauchstedt**, 1. Sept. [Manöver.] Heute Morgen hatte die Cavallerie der 7ten Division (von Hirschfeld) eine Uebung bei Deutschenthal. Se. Hoheit der Herzog von Koburg-Gotha, welcher gestern Abend hierselbst eintraf, befehligte im Haupttreffen die schwere Brigade v. Berg, bestehend aus dem Regimente Seiner Hoheit, dem 7. Kürassier-Regimente, geführt vom Oberst-Lieutenant v. Arnim, und dem 7. schweren Landw.-Reiter-Regt., geführt vom Major v. Pfuhlstein. Zu dem Mitteltreffen gehörte eine reitende Batterie; die Vor- und Nachhut bildeten die beiden 10. Husaren-Regimenter. Die ausgeführten Manöver schlossen mehrfache Angriffe in großen Fronten in sich und wurden alle Bewegungen in stärkeren, lebhaften Gang-Arten vorgenommen, so daß das Ganze, insbesondere die Erscheinungen der Führer, gewiß auch den zahlreich herbeigeeilten Zuschauern ein schönes und erhebendes Schauspiel geboten hat.

Köln, 30. August. [Prozeß. Vermischtes.] Wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, sind am 11. December v. J. auf Betreiben des Hrn. G. L. v. Kreß in Offenbach, wegen Beschuldigung der Musternachahmung in dem hiesigen galvanoplastischen Institut von Löwenthal u. Comp., Waaren, Matrizen, Formen, Bücher und Correspondenzen confiscirt worden. Die Rathskammer hat jetzt die Klage gegen Löwenthal u. Comp. abgewiesen, und der Oberprocurator demselben die Gegenstände wieder zur Verfügung gestellt. Wie es heißt, wird nun dieses Haus eine Verleumdungs- und Schadenersatzklage gegen Hrn. v. Kreß einleiten. — Die 15. Division ist zum Herbstmanöver von Aachen, Jülich und Koblenz hier zusammengezogen. Am 3. September wird der Prinz von Preußen Königl. Hoh. den Uebungen auf der Mülheimer Haide beiwohnen. — Am Sonntag wurden hier einige Lithographen, angeblich wegen Fälschung von Kassenanweisungen, eingezogen. (P. Z.)

München, 30. August. [Universität.] Durch ein jüngstes Rescript hat Se. Maj. der König die Rector- und Senatorwahlen an der Universität München und die Prorectorwahl an der Universität Erlangen — welche auf den Professor der Theologie Dr. Hofmann gefallen war — für das Studienjahr 1853 — 54 bestätigt. Nach dem so eben vertheilten Verzeichniß der Vorlesungen an hiesiger Hochschule für kommendes Winter-Semester zählt dieselbe zur Zeit 95 Docenten, welche zusammen gegen 200 Vorlesungen angekündigt haben; 50 davon sind ordentliche, 15 außerordentliche, 13 Honorar-Professoren und 17 Privatdocenten; 8 gehören der theologischen, 12 der juristischen, 7 der staatswirthschaftlichen, 31 der medicinischen und 37 der philosophischen Facultät an. Als neu begegnen wir in dem Vorlese-Katalog den Collegien des jüngst ernannten außerordentlichen Professors Dr. C. Hofmann über die Literatur des Mittelalters, über ältere germanische, altfranzösische und provenzalische Texte, so wie über Sanskrit, und den Vorlesungen des Privatdocenten Dr. Schlagintweit über allgemeine Geologie und über die wichtigsten physikalischen und geologischen Erscheinungen der Gletscher.

Zweibrücken, 26. Aug. [Hochverraths-Prozeß.] In der gestrigen und heutigen Sitzung unseres Schwurgerichts saß Heinrich Heydenreich, 27 Jahre alt, Rentner aus Speyer, auf der Bank der Angeklagten. Demselben liegt Theilnahme an den hochverrätherischen Attentaten zum Umsturz der Staatsverfassung rc. zur Last. Aus der Verhandlung ergab sich, daß Heydenreich im Jahre 1849 zu Speyer Offizier der Mobilgarde war und in dieser Eigenschaft einen Zug unter Blenker nach Worms mitmachte zur Verführung des Hessischen Militairs. Er unterschrieb mit den übrigen Offizieren einen durch den Druck vervielfältigten Aufruf an diese Soldaten, worin sie zur Fahnenflucht und zum Uebertritt zu den Rebellen aufgefordert wurden. Er machte auch den Zug zur Einnahme der Festung Landau mit, betheiligte sich bei der Aufnahme des vom Königlich Baierschen Militair in Speyer zurückgelassenen Pulver-Vorraths und soll mit dem flüchtigen Flad bei dessen Transport nach Neustadt, um ihn dem Landes-Ausschusse zuzuführen, bethätigt haben. Ferner verfügte er mit einem andern flüchtigen Verurtheilten in dem als Kaserne benützten Mirbach'schen Hause über alle Räumlichkeiten und war bei Vertheilung von dort aufbewahrten Monturstücken des Königl. Baierischen Militairs an die Freischärler thätig. Von der „renitenten" Gemeinde Heiligenstein wollte er eine Kriegssteuer von 300 fl. erheben und hat einen Executionszug nach Dudenhofen, wo widerspenstige Conscribirte verhaftet wurden, mitgemacht. Zuletzt zog er mit nach Baden, von welcher Expedition er nicht mehr zurückkehrte, bis er sich vor Kurzem freiwillig der Gerichtsbehörde gestellt hat. Er wird als Republikaner von Gesinnung, als exaltirt und im Jahre 1849 als zur beständigen Oppositionspartei gegen die Ortsbehörde gehörig geschildert. Er und seine Genossen besaßen damals in Speyer allein die Gewalt, und das Proletariat stand ihnen auf jeden Wink zu Gebote. Sein Auftreten soll überhaupt anmaaßend gewesen sein, was er auch dadurch beurkundete, daß er einen Zeugen, der seinen Sohn beim Auszuge nach dem Badischen zurückhalten wollte, barsch zurückwies. — Der Vertheidiger suchte den guten Glauben an die Rechtsgültigkeit der Reichs-Verfassung darzuthun und behauptete, daß die provisorische Regierung nur die Durchführung dieser Verfassung beabsichtigt habe. — Die Königl. Staatsbehörde bestritt das Vertheidigungsmittel mit der Reichs-Verfassung als hier unstatthaft, da Heydenreich Republikaner gewesen, und wies aus der Persönlichkeit der Mitglieder der provisorischen Regierung, aus ihren Ansprachen, Regierungshandlungen, Verordnungen, Erhebung von Steuern, Wegnahme der Staatskassen rc., sowie aus dem Bündniß mit Baden und der Absendung von Gesandten deren hochverrätherische Tendenz nach. — Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldig aus (!!). (Pf. Z.)

Schwarzburg, 30. August. [Vom Hofe.] In der Mitte der vorigen Woche hat sich unsere Fürstliche Familie vom hiesigen Lustschlosse wieder in die Residenz Rudolstadt begeben. Wie immer, war auch dies Mal, während die hohen Herrschaften hier verweilten, dennoch allen Fremden der Besuch des Schlosses wie der Rüstkammer gern gestattet. (L. Ztg.)

† **Hannover**, 1. September. [Vom Hofe. Zur Verfassung] Sicherem Vernehmen nach kehrt die Königliche Familie am 20. d. M. von Rotenkirchen nach der Residenzstadt Hannover zurück. Se. Majestät wird hier den die Bundestruppen inspicirenden Bundes-Commissair empfangen und darauf mit Ihrer Majestät der Königin und den Königlichen Kindern die Stadt Lüneburg mit dem ihr im vorigen Jahre versprochenen Allerhöchsten Besuche erfreuen, bei welcher Gelegenheit die dort stationirte Brigade manövriren wird. Verschiedene Blätter haben gemeldet, der Justizminister Windthorst sei in Rotenkirchen anwesend gewesen; dies ist irrig: — nicht der Justizminister, sondern der Finanzminister Bacmeister hielt sich einige Tage in der genannten derzeitigen Residenz Sr. Maj. des Königs auf, um Allerhöchstdemselben über die laufenden Geschäfte Bericht zu erstatten. — Der Präsident und die Landräthe der Bremenschen Ritterschaft haben im Monat Juli d. J. beim Deutschen Bunde eine Vorstellung eingereicht, worin sie beantragen: „Derselbe wolle auf dem geeignetsten Wege bei Königl. Hannoverscher Regierung vermittelnd dahin wirken, daß der Bremenschen Ritterschaft wiederum eine angemessene besondere Vertretung in der Ersten Kammer der Allgemeinen Stände-Versammlung eingeräumt werde." Diese Vorstellung, als Manuscript in Stade gedruckt und 63 Octav-Seiten stark, behandelt die vorliegende Frage mit großer Klarheit und Gründlichkeit. — Nach Ablauf der Ferien haben die Sitzungen der Gerichte unseres Landes heute wiederum ihren Anfang genommen.

Lübeck, 30. August. [Die Feuersbrunst.] Nach Angabe der Lübecker Zeitung sind durch das gestrige Feuer außer der Platzmann'schen Fabrik vier Häuser völlig zerstört und acht andere Gebäude mehr oder weniger stark beschädigt worden. Ueber die Entstehung des Feuers ist eine Untersuchung eingeleitet, bis heute Nachmittag jedoch noch nichts ermittelt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 31. August. [Der Kaiser. Hofnachrichten. Die Lombardische Verwaltung. Oberst Ruff.] Die künftige Kaiserin von Oesterreich, Herzogin Elisabeth in Baiern, hat heute mit ihrer Durchlauchtigsten Mutter und Schwester Ischl verlassen, um sich über Salzburg nach München zu begeben. Se. Majestät der Kaiser und mehrere Mitglieder der Kaiserlichen Familie begleiten Ihre Königl. Hoheiten bis Salzburg, wohin sich Herzog Max in Baiern K. H. schon gestern verfügt hatte. Die Abreise Ihrer Majestät der Königin von Preußen von Ischl war für den nächsten Montag (5. September) bestimmt. Dem Vernehmen zufolge wird Se. Majestät der Kaiser gegen Ende der laufenden Woche aus Ischl nach Schönbrunn zurückkehren und sich daselbst einige Tage aufhalten. Da am 14. September schon die Manöver bei Olmütz ihren Anfang nehmen, deren Beginn der Kaiser beiwohnen wird, so hat es den Anschein, daß der beabsichtigte Besuch Sr. Majestät am Münchener Hofe vorläufig verschoben ist. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht, Civil- und Militair-Gouverneur von Ungarn, ist gestern Abend mittels Dampfbootes von Ischl hier angelangt und dürfte sich schon in den nächsten Tagen nach Pesth-Ofen begeben. F.-M. Graf Radetzky hat das Hauptquartier von Monza wieder nach Verona verlegt, wo die Grafen Rechberg und Nobili, die ihm für die Verwaltung beigegeben, bereits eingetroffen sind. Auch der Ankunft des Statthalters Dr. v. Burger wird daselbst in den nächsten Tagen entgegen gesehen. Die Arbeiten des General-Gouvernements, nachdem nun auch die Polizei-Section desselben einen neuen Vorstand in der Person des Oberst-Lieutenants Schroth v. Rohrberg erhalten hat, werden zum Zwecke der Ausführung der mit dem Kaiserl. Patente vom 13. d. M. für das Lombardisch-Venetianische Königreich erlassenen Bestimmungen sofort beginnen. Wie verlautet, beschränken sich die in Wien berathenen Organisations-Reformen für die Italienischen Provinzen keineswegs auf die seither publicirten Erleichterungen des Kriegszustandes, sondern sie sollen namentlich auf die Sequestrationsfrage, die aus dem laufenden Jahre her im Zuge befindlichen politischen Prozesse und die Erwägung einiger andern Gnadenacte zum Gegenstande gehabt haben. Auch nach diesen Richtungen hin dürften also aus Verona wichtige Erlasse zu erwarten sein. — Der Telegraph meldet uns aus Triest die heute Morgens mit dem Lloyddampfer „Wien" erfolgte Ankunft des K. Obersten v. Ruff aus Konstantinopel. Der Oberst überbringt, wie die Depesche anzeigt, ein in den wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Dankschreiben des Sultans an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich. Officielle Mittheilungen über die Details seiner Mission und des Erfolges derselben dürften also in Kurzem erfolgen.

— Die oberste Oesterreichische Polizei-Behörde hat mit Verordnung vom 3. August entschieden, daß die Aufrufe der Gesellschaft des Germanischen Museums zu Nürnberg zu Leistung von Beiträgen an diese aus dem Grunde nicht in den Oesterreichischen Blättern zu veröffentlichen sind, weil sich diese Gesellschaft um die Zulassung in den Oesterreichischen Staaten nicht beworben habe und daher auch keine Bewilligung zur Unterstützung derselben in Oesterreich vorliege.

Salzburg, 31. August. [Ankunft des Kaisers.] Se. Maj. der Kaiser sind heute um 4¼ Uhr Nachmittags bei festlicher Decorirung der Straßen und Häuser unter dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen und in der Königlichen Winter-Residenz von den Chefs der Civil- und Militair-Behörden ehrfurchtsvollst empfangen worden. Gleich nach der Ankunft Sr. Majestät sind auch Ihre Königl. Hoheiten die Frau Herzogin Max in Baiern und die Prinzessinnen Elisabeth und Helena hier angekommen.

Pesth, 29. August. [Verurtheilungen.] Am 10., 13. und 16. d. M. sind 22 wegen Hochverraths zu Wien in Untersuchung gewesene Individuen abgeurtheilt worden. Unter dieser Zahl sind 3 den Deutschen Erblanden angehörig, die übrigen 19, darunter 4 Frauen, waren politisch-fanatisirte Magyaren, und die meisten davon überwiesen, theils an den vor der magyarischen Emigration durch Kossuth angezettelten Umtrieben der jüngsten Zeit Theil genommen und Verbindungen mit dem mittlerweile am 3. März dieses Jahres hingerichteten Guerillahäuptling Caspar Noszlopy angeknüpft zu haben, theils von den Umwälzungsplänen Kossuth's und besonders von der revolutionairen Thätigkeit Noszlopy's Mitwissenschaft erlangt und die Anzeige hiervon geflissentlich unterlassen zu haben. Joseph Gal sollte durch den Strang sterben, Mikolai 20, Szaßy 18, Teby, Vörösmarty und Szabo 15 Jahre im Gefängniß sitzen, Horrath 12 Jahre auf die Festung kommen, und Haase 12 Jahre Schanzarbeit in schweren Eisen thun. Se. Maj. der Kaiser hat diesen gefährlichen Menschen ihre Strafen ermäßigt und gemildert. Drei Frauen und sieben Männer wurden ab instantia losgesprochen. (Fr. P. Z.)

Verona, 27. August. Feldmarschall Graf Radetzky ist heute Nachmittag nebst Gefolge im besten Wohlsein von Monza hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 30. August. [Orientalische Frage. Römische Frage. Aeußerungen über Preußische Parteien.] In den eigentlichen politischen Kreisen zweifelt Niemand mehr daran, daß die Russisch-Türkische Streitfrage erledigt ist, und daß in der nächsten Zukunft die Räumung der Besikabucht und der Donau-Fürstenthümer stattfinden wird. Daß nichtsdestoweniger gestern an der Börse die Rente so bedeutend gefallen ist, muß man sich aus den verzweifelten Anstrengungen einer Gruppe von Speculanten erklären, welche sich von der Mittheilung des „Moniteurs", daß die Russische Regierung zur Annahme der Wiener Note bereit sei (6. August), überraschen ließen, und — um mich der schlechten Sprache der Börse zu bedienen — nicht zurückkaufen wollten. Mit einer beispiellosen Dreistigkeit beuten sie alle Gerüchte, jeden Englischen Journal-Artikel aus, und declamiren sie über die Würde Frankreichs, nicht bloß Rußland, sondern auch Belgien gegenüber — und dies Alles, um ihren Verkaufspreis wiederzufinden, und weil sie ein Fallen von 2 oder 3 Franken bedürfen. Ganz besonders erwünscht war ihnen die Bemerkung eines Londoner Blattes, daß die Freunde Rußlands in der Umgebung des Sultans diesen zur Beantragung einiger Aenderungen an der Wiener Note bewogen hätten, um dem Kaiser von Rußland einen Vorwand zum Abbruch der Unterhandlungen zu geben. Ich glaube nicht, daß es sich der Mühe lohnt, die Abgeschmacktheit dieser und ähnlicher Gerüchte und Verdächtigungen hervorzuheben. Die genaueren Mittheilungen über die Art und Weise, worin eine Verständigung erzielt wurde, werden übrigens bald hier eintreffen, da das gestern in Marseille angekommene Englische Dampfschiff Depeschen gebracht hat, worin die schon auf telegraphischem Wege bekannt gewordene Annahme der Wiener Note durch die Pforte entwickelt ist. So heißt es wenigstens in einer Anzeige, welche gestern in der Börse angeschlagen wurde. — Ist einmal die orientalische Angelegenheit zu einem endlichen Abschluß gekommen, dann wird, aus gewissen Andeutungen zu schließen, die Römische Frage in den Vordergrund treten. Ich bemerkte Ihnen dies schon vor längerer Zeit. Die Cabinete werden zu prüfen haben, ob die Besetzung des Kirchenstaats durch fremdländische Truppen noch von den Umständen erheischt wird, oder ob die Gegenwart Französischer Regimenter in den Staaten des Papstes überflüssig geworden ist. Für Letzteres spricht sehr deutlich die Thatsache, daß der Belagerungszustand in der Lombardei aufgehoben wurde, eine Maaßregel, welche die Oesterreichische Regierung gewiß nicht getroffen hätte, wenn sie eine ernstliche Störung der Ruhe in Italien für denkbar hielte, und die gewissermaßen eine an Frankreich gerichtete Einladung ist, seine Truppen aus Rom zurückzuziehen. Daß Frankreich Einwendungen machen wird, ist um so gewisser, als die jüngsten Verhaftungen in Rom*) den Beweis dafür zu liefern scheinen, daß die päpstliche Regierung der Französischen Unterstützung noch nicht entbehren könne; aber es ist aufgefallen, daß die Mazzinisten gerade in dem Augenblicke ein Lebenszeichen zu geben im Stande waren, als das Oesterreichische Cabinet sein Vertrauen in die Aufrechthaltung der Ordnung durch die That bekundete. — Unsere Regierungsblätter und die Organe der republikanischen Partei schenken dem, was sie die ministerielle Krisis in Berlin (??) nennen, eine gespannte Aufmerksamkeit. Bekanntlich war unlängst ein Preußischer Preßbeamter hier anwesend. Die Thatsache ist ebenfalls zu bemerken, daß „Patrie", „Pays", „Presse" u. s. w. gleichzeitig und einstimmig für den Minister-Präsidenten von Manteuffel „gegen die pietistische ultraprotestantische und die Adelspartei" in die Schranken treten.

△△ **Paris**, 30. August. [Nochmals die Heiraths-Broschüre; Polizei; Ingraham.] Ueber den Verfasser der Broschüre „Belgien und die Oesterreichische Heirath" weiß man noch immer nichts Positives. Ich schrieb Ihnen, daß man His de Butenval nenne; der Correspondent eines Brüsseler Blattes meint, dieses Gerücht sei ein höchst lächerliches, und die Broschüre werde hier überall wie das Machwerk eines unbekannten Menschen behandelt. Wie kommt es denn aber, daß ein halbamtliches Blatt sie empfehlen durfte, ohne irgend eine Abfertigung oder Zurechtweisung zu erhalten? So lange dies nicht geschehen ist, sind wir gezwungen, der Veröffentlichung der Broschüre und den Artikeln des „Constitutionnel" über Belgien Beachtung zu schenken. Das angezogene Brüsseler Blatt aber, das selber so kräftig gegen die Broschüre protestirt hat, würde wohl daran thun, wenn es nach dem eigentlichen Zwecke gewisser Mittheilungen forschte. Die öffentliche Meinung in Belgien hat so deutlich auf die an sie gerichtete Frage geantwortet, daß wir es ganz natürlich finden, wenn man den Fragesteller hinterher verläugnet, und was His de Butenval betrifft, so wird keine Perle aus seiner Krone fallen, wenn er dem für ihn gewiß sehr unangenehmen Gerüchte, er habe an der Publication der Broschüre, gleichviel in welcher Weise, mitgewirkt, durch eine unzweideutige Abweisung ein Ende machte. — Wie es heißt, reinigt die Polizei mit lobenswerthem Eifer die sogenannten Hotels garnis von den aus den Departements hier zusammenströmenden Vagabonden. Wer keinen Brod-Erwerb nachweisen kann, wird entfernt. Bekanntlich hat die gesetzgebende Assemblée vom Jahre 1851 die Polizei-Behörde mit der nothwendigen Gewalt in dieser Beziehung ausgerüstet. — Der „Siècle" will — und wie sich von selbst versteht zu seiner größten Freude — erfahren haben, daß dem Schiffs-Capitain Ingraham von dem Präsidenten der Nordamerikanischen Freistaaten eine glänzende Belohnung zugedacht worden sei. (Ingraham ist der Capitain, der im Hafen Smyrna die Oesterr. Flagge gröblich beleidigte).

*) Vergl. die gestrige Zeitung. D. Red.

* **Paris**, 30. August. [Der Kaiser und ein Erzbischof. Tagesbericht.] Vorgestern hat der erste feierliche Empfang in Dieppe stattgefunden. Vorher hatten der Kaiser und die Kaiserin die Messe in der Kirche Saint Remy gehört. Der Erzbischof von Rouen empfing sie am Eingange der Kirche mit einer Rede, auf welche der Kaiser antwortete: „Monseigneur, Sie legen dem, was von meiner Seite nur die Erfüllung einer Pflicht ist, einen zu großen Werth bei. Wenn ich mit meiner Frau in der Messe zu Gott bete, wie jeder Christ es zu thun liebt, so gehorche ich nur dem natürlichsten Zuge meines Herzens. Dennoch danke ich Ihnen für Ihre schönen Worte, welche meine Gefühle für Sie und den Clerus dieses Departements nur befestigen können." — — Nach seiner Rückkehr in das Hotel de Ville empfing der Kaiser nach einander die Mitglieder des Departemental-Raths und die Behörden. Hierauf begab sich der Hof nach dem „Cäsarsfelde" nahe bei dem Dorfe Puy. Abends officielles Diner und Concert. Im Laufe dieser Woche werden der Marschall Prinz Jerome, der Prinz Napoleon und der Kriegsminister in Dieppe erwartet. Die Prinzessin Mathilde ist nach Paris zurückgekehrt. — Der „Univers" beschwert sich heute, aber in einer sehr würdigen Sprache, über den Grafen Montalembert, welcher in seiner Schrift über Donoso Cortes sich einiger bitteren Bemerkungen über die „katholische Tagespresse" nicht enthalten konnte. Die Gelegenheit war in der That schlecht gewählt. — Ein ganz unbekannter Mensch hat dem Redacteur des „Journal du Midi" 20,000 Francs unter der Bedingung vermacht, daß er in dem Blatte eine Lebensbeschreibung von ihm schreibe! — Der Großherzog von Toscana hat die Subscriptionen für das Monument, welches dem Abbé Gioberti in Turin errichtet werden soll, in seinen Staaten verboten. — Die Zahl der Fremden, die sich gegenwärtig in Dieppe aufhalten, ist sehr groß. Am Sonnabend und Sonntag kamen dort mit der Eisenbahn allein 6000 Personen an. Die Wohnungen sind ungemein theuer. Ein schlechtes Bett kostet per Nacht 15 bis 20 Frs. — Von Napoleon's Zeiten her bis 1842, wo sie öffentlich versteigert wurden, besaß der Pariser Gemeinde-Rath Gala-Equipagen, in denen er bei öffentlichen Aufzügen rc. fuhr. Seitdem stellte die Stadt bei solchen Anlässen den Bürgermeistern und Gemeinde-Verordneten Miethkutschen zur Verfügung. Am 27. August hat nun der Gemeinde-Rath den früheren Brauch wieder einzuführen beschlossen und auf Antrag des Seine-Präfecten zur Anschaffung von Wagen und Livreen mit dem Wappen der Stadt 290,000 Frs. bewilligt! —

* **Paris**, 31. August. [Decrete. Aus Dieppe.] Ein Kaiserliches Decret vom 30. August genehmigt die Statuten der zu Paris unter dem Namen „Tugend-Spiegel" gegründeten wechselseitigen Unterstützungs-Gesellschaft. Heute bringt der Moniteur den Bericht über die Napoleonsfeier in Athen. — Die Prinzen Jérôme und Napoleon sind in Dieppe eingetroffen, am Bord der Kaiserlichen Dampf-Fregatte „Die Königin Hortensia." Man meldet gleichfalls aus dem jetzt sehr lebhaften und glänzenden Städtchen die Ankunft des Kriegsministers. Herr v. Persigny und seine Gemahlin werden erwartet. Der Minister wird einige Zeit in Dieppe bleiben, wo Zimmer für ihn in einem Privathause zugerichtet worden sind; in dringenden Fällen werden ihm die Acten direct zugesendet werden.

Paris, 1. Sept. (T. C.-B.) Gestern haben unbedeutende Zusammenrottungen vor den Bäckerläden stattgefunden. Ungeachtet des höheren Mehlpreises hält ein Polizeibefehl den Preis des Brotes für Paris zu 40 Cts. pro Kilogramm aufrecht.

Großbritannien.

* **London**, 30. August. [Die Königin. Prinz Adalbert von Preußen. Personalien.] Die Ueberfahrt Ihrer Majestät der Königin nach Irland war von ziemlich gutem Wetter begünstigt. Sie verließ Holyhead gestern Morgens und erreichte nach fünfstündiger Fahrt den Irischen Landungsplatz Kingston, wo Tausende sie erwartet hatten und freudig begrüßten. In Holyhead hatte Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert noch die großartigen Hafenbauten in Augenschein genommen, die im Jahre 1849 begonnen wurden und aus Holyhead einen der bedeutendsten Hafenplätze Englands machen werden, groß genug, um 400 Fahrzeuge aller Art, darunter 70 Kriegsschiffe von den Dimensionen des riesigen „Wellington" zu fassen. Der größte Theil der beiden den Hafen bildenden Dämme ist fertig, und so colossal-massiv werden letztere gebaut, daß bis jetzt 2,400,000 Tons Steine in Blöcken von zuweilen 200 Centnern Gewicht dazu verwendet, und aus der Tiefe des Meeres übereinander aufgethürmt worden sind. Um diese gewaltigen Steinmassen zu gewinnen, wurde allmählich ein ansehnlicher Berg in der Nähe zertrümmert, und zu diesem Zwecke oft Sprengungen mit 80 Ctnr. Schießpulver und darüber vorgenommen. 800,000 L. St. sind zur Vollendung dieser Wasserbauten ausgesetzt, und es wird wohl noch geraume Zeit dauern, bis der letzte Stein eingefügt wird. — Von Kingston fuhr I. M. die Königin nach kurzem Aufenthalte weiter nach Dublin und begab sich durch die menschengefüllten, zierlich geschmückten Hauptstraßen der Stadt nach dem viceköniglichen Palast im Phönix-Park, wo der Hof sein Absteige-Quartier während seines Aufenthalts in Dublin genommen hat. Nachmittags machte die Königin zu Wagen einen Ausflug in die

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. September.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Henckel Donnersmarck, Königl. Preuß. Kammerherr und Legationsrath, aus Petersburg. Baron v. Kottwitz, Rittergutsbesitzer, aus Cosar. — Schlösser's Hotel: v. Diest, Königl. Landrath, aus Elberfeld. — Victoria-Hotel: Baron v. d. Knesebeck, Rittergutsbesitzer, aus Carwe. — Hotel de Rome: v. Chlapowski, Rittergutsbesitzer, aus Turew. — Hotel de Brandebourg: v. Bronsatt, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Schlettninen. — Hotel de Petersbourg: Se. Durchlaucht der Prinz Waldeck aus Waldeck. v. Pawloff, Staatsrath und Director des Kaiserlich Russischen Post-Dampfschiffes, aus Petersburg. Graf v. Wallat, Französ. Consul und Cabinets-Courier, aus Petersburg. Graf v. Hohenthal, aus Potsdam. — Hotel de Saxe: v. Gralath, Königl. Provinzial-Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Sulmin. — Meinhardt's Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst Hatzfeldt aus Trachenberg. — Ludwig's Hotel: Baron v. Rackowski, aus Weißenfels.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 1. September um 2 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller. — Um 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. der General-Lieutenant Prinz August von Württemberg; zurück 10 Uhr. — Um 7 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. der Prinz Carl und der Prinz Friedrich Carl. Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Major v. Schiegel. — Um 10½ Uhr nach Potsdam: Der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben.

Den 2. September Morgens um 5 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. — Um 10½ Uhr von Potsdam: Der Königl. Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller.

— n Während des Kirchentages werden folgende Mitglieder der Versammlung hier Predigten halten: Im Dom: am 20. Predigt, Prälat Dr. v. Kapff, aus Stuttgart; 22. Jahresfeier des Jerusalems-Vereins; am 21. und 23. liturgischer Gottesdienst. Parochialkirche: am 20. Jahresfeier des Tractaten-Vereins, unter Mitwirkung des Domchors, Predigt, Pastor Mallet, aus Bremen; 21. Predigt, Pastor Thümmel, aus Barmen; 22. Predigt, Pastor Krafft, aus Düsseldorf; 23. Predigt, Pastor Blumhardt, aus Bad Boll bei Goeppingen. Matthäi-Kirche: am 20. Predigt, Pastor Croeger, aus Herrenhut; 21. Predigt, Consistorial-Rath Appuhn, aus Magdeburg; 22. Diakonus Lehmann, aus Anhalt-Köthen; 23. Predigt, Pastor Volkening, aus Jöllenbeck in Westphalen. Nicolai-Kirche: am 20. Predigt, Prof. Dr. Schenkel, aus Heidelberg; 22. Predigt, Pastor Brennecke, aus Kröchern bei Mageburg. Marien-Kirche: am 21. Predigt, Pastor Volkening; 23. Predigt, Pastor L. Meyer, aus Paris. Georgen-Kirche: am 20. Predigt, Pastor Kropatscheck, aus Nahausen b. Schwedt; 21. Predigt, Pastor Schubring, aus Deßau; 22. Predigt, Pastor Ahner aus Genthin; 23. Predigt, Pastor Dr. Barth aus Calw. Sophien-Kirche: am 20. Predigt, Pastor Steffan, aus Lemgo; 21. Predigt, Pastor Wetzel, aus Plathe. Philipps-Kirche: am 22. Predigt, Pastor Dressel, aus Rohrbeck in der Neumark. Werdersche Kirche: am 23. Predigt, Divisions-Prediger Josephson, aus Münster. Jacobi-Kirche: am 20. Predigt, Pastor Knittel, aus Peterswaldau bei Reichenbach. 21. Predigt, Divisions-Prediger Kirschstein, aus Bromberg; 23. Pastor Sondermann, aus Sarnow bei Wollin; 22. liturgischer Gottesdienst. Jerusalems-Kirche: 20. Predigt, Consistorialrath Wachler, aus Breslau; 22. Predigt, Pastor Woelbling, aus Radensleben bei Ruppin. Louisenstädtische Kirche: am 21. Predigt, Pastor Seippel, aus Schnathorst bei Lübbecke; 23. Predigt, Pastor Müller, aus Altenhausen bei Errleben. Dreifaltigkeits-Kirche: am 20. Predigt, Superintendent Sander, aus Elberfeld; 21. Predigt, Superintendent Ball, aus Rade vorm Wald bei Lennep; 23. Predigt, Probst Lund aus Altona. Dorotheen-Kirche: am 21. Predigt, Pastor Woelbling; 23. Predigt, Pastor Knittel. Elisabeth-Kirche: am 20. Predigt, Pastor Brennecke; 22. Predigt, Pastor Thümmel. (V. Z.)

— s Die Petrikirche wird nach den übereinstimmenden Beschlüssen des Kirchen-Vorstandes und des Magistrats am 16. October mit feierlichem Gottesdienst eingeweiht werden, wenn sie auch bis dahin noch nicht ganz vollendet sein sollte. Es fehlen jetzt nur noch die Haupteingänge und die Decke zur Kanzel. Die von dem Orgelbauer Buchholtz gefertigte Orgel ist ein Meisterwerk, wie in Berlin kein zweites vorhanden ist; leider hat sie jedoch nicht ganz so, wie der Meister sie gewollt, hergestellt werden können, weil das Geld nicht dazu ausgereicht hat. Sie kostet überhaupt in ihrer jetzigen Größe bereits gegen 10,000 Thlr. Bei derselben ist eine neue Erfindung, eine von Banker erfundene pneumatische Maschine, in Anwendung gebracht worden, welche die Spielart bedeutend erleichtert.

—* Auf den vielfach laut gewordenen Wunsch, daß sich die Armee durch Deputationen und großartige Beschickungen hätte an der Groß-Beeren-Feier betheiligen sollen, antwortet die „Wehrzeitung" in einem treffenden Leitartikel über dieses Fest: „Soll sich die Armee etwa selbst verherrlichen?" Anderseits aber wünscht auch die „Wehrzeitung", daß das Cadetten-Corps auf irgend eine Weise sich an einer künftigen Wiederholung dieser großartigen Feier betheiligen möge. „Wir verhehlen uns nicht — schreibt sie — daß mancherlei Rücksichten dem entgegenstehen können. Es würde sich immer um eine Auswahl handeln, da die jüngsten Knaben auf so weite Entfernung nicht marschiren können, der Transport Aller zu Wagen aber große Schwierigkeiten machen würde — die Kosten, die unterbrochene Lehrzeit u. s. w. kämen auch wohl in Anschlag. Und doch — trotz dem Allen — würde uns die Theilnahme des Cadetten-Corps in hohem Grade wünschenswerth erschienen sein und erscheint uns auch noch so für eine mögliche Wiederholung im nächsten Jahre."

— n Vorgestern Abend fand in der Rosenthaler Vorstadt eine sehr zahlreiche und respectable Versammlung von Männern statt, um einen Parochial-Verein zur Abhülfe der Noth unter den Armen und zur Abschaffung des Bettelwesens zu bilden. Der Vortrag des Pastor Kuntze, unterstützt vom Prediger Kollberg und den beiden Armen-Commissions-Vorstehern Behrendt und Mertens, machte einen tiefen Eindruck und hatte den besten Erfolg, so daß sehr Viele sich sogleich mit Geld-Beiträgen und persönlichen Diensten dabei betheiligten.

— s Die Grab-Denkmäler berühmter Preußischer Militairs auf dem Invaliden-Kirchhofe sind jetzt um ein neues schönes Monument vermehrt worden, das des im Jahre 1850 verstorbenen General-Lieutenants und General-Adjutanten v. Rauch. Es besteht dasselbe aus einem auf Granit-Sockel ruhenden marmornen Kreuze, über welchem sich ein von 4 Säulen getragener Triumphbogen von Sandstein wölbt. Die Vorderseite des Kreuzes enthält Namen und Charakter, so wie Geburts- und Todestag des Verstorbenen, die Rückseite die Inschrift: Treu bis in den Tod.

— * Die von Prof. Dr. F. J. Stahl, d. Z. Rector der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, am 3. August d. J. gehaltene Gedächtnißrede auf Friedrich Wilhelm III. ist so eben bei W. Hertz (Besser'sche Buchhandlung) im Druck erschienen. Wir werden näher auf diese Schrift zurückkommen, in welcher der berühmte Redner sich die Aufgabe gestellt: „ein einheitliches Bild der ganzen Regierung des Königlichen Stifters unserer Hochschule zu geben."

— * „Innere Mission und Association." Unter diesem Titel veröffentlicht V. A. H. (Huber) im Verlage von W. Hertz (Besser'sche Buchhandlung) eine „Denkschrift an den Kirchentag", mit dem Motto aus einem alten Buche: „Das Kleinste nicht zu klein, das Größte nicht zu groß zu achten." Unter den 35 Paragraphen, aus denen diese Denkschrift besteht, ist auch einer der Bedeutung der Volks-Literatur gewidmet. „Bei dem einmal erwachten Bedürfniß" — schreibt V. A. H. — „kann die Frage in Beziehung auf Bücher, Zeitschriften und Bilder für's Volk nur die sein: ob gut oder schlecht? Ob christlich oder unchristlich oder antichristlich? Die thatsächliche Antwort der innern Mission liegt in einer Reihe von Bestrebungen vor, dem Volke gute Bücher, Zeitschriften und Bilder zu geben. Aber auch auf diesem Gebiet ist ein dem Bedürfniß entsprechender Erfolg nur durch einen großartigen Betrieb mit bedeutenderem Capital zu erwarten, dessen mäßige Zinsen kaum in irgend einem Unternehmen sicherer fließen würden, als hier — die rechte Leitung vorausgesetzt." Es ist eine bekannte Thatsache, daß in Berlin sogenannte Unterhaltungsblätter für das Volk erscheinen, die 15- bis 20,000 Exemplare absetzen. Und was enthalten diese weitverbreiteten Zeitschriften? Zum größten Theil Fabrik-Uebersetzungen Französischer Romane! Bücher, wie die „Geheimnisse von Paris" von Sue, „Monte-Christo" von Dumas und ähnliche „höhere Räuber-Geschichten" sind durch solche sogenannte Deutsche Volksblätter systematisch bei uns eingebürgert worden. Und die internationalen Verträge, die Frankreich so eifrig bemüht ist mit den Deutschen Staaten zu schließen, sie beweisen deutlich: wie ernstlich es von dieser literarischen Eroberung Deutschlands Vortheil zu ziehen sucht.

— n Der bekannte Chemiker, Professor Lindes, ersucht uns um eine Bemerkung dahin, daß die ohne sein Wissen und seinen Willen in Nr. 203 dieser Zeitung veröffentlichten, ihn betreffenden Nachrichten (über grüne Tapeten) auf Mangel an Sachkenntniß bei dem Einsender beruhen.

— §† Heute trafen die Quartiermacher der beiden Garde-Landwehr-Bataillone Magdeburg und Cottbus hier ein. Die genannten Bataillone selbst treffen morgen Vormittag, jedes in der Stärke von circa 500 Mann, hier ein. Die Potsdamer Garnison wird am 5. hier einrücken.

— s Im Park der Invaliden ist die Aufstellung des großartigen Dachwerks auf dem dort im Bau begriffenen Exercirhause begonnen worden. Drei Dachbinder, welche einen bis in die Spitze des Daches freien Raum von etwa 62 Fuß innerer Breite überdecken, sind bereits aufgestellt. Sie bestehen aus Eisen und Holz und sind durch die Maschinen-Bauanstalt von Runge und den Zimmermeister König gefertigt.

— s Die Erleuchtung des Brandenburger Thors durch Gasflammen wird nunmehr stark in Angriff genommen. Der Durchgang für Fußgänger wird mit einer, die Durchgänge für Fuhrwerk werden mit 2 Gasflammen erleuchtet werden.

— 4 Von der Dreistigkeit, mit welcher von Leuten, die aus dem Liberalismus ein Geschäft machen, zur Un-

schöne Umgebung und hat — wie von einigen Seiten gemeldet wird — Herrn Dargan, der die Ausstellung in's Leben gerufen hat und zur Zeit der populärste Mann in Dublin ist, mit ihrem Besuche beehrt. Die nächsten Tage werden zum Theil der Besichtigung der Ausstellung gewidmet sein. Der Duke of Newcastle wird, wie es jetzt heißt, J. M. die Königin bloß auf ihrer Irischen Tour begleiten, und Lord Palmerston sich als Repräsentant des Ministeriums nach Balmoral begeben. Bekanntlich befindet sich stets ein Minister bei dem Britischen Monarchen, wenn dieser auf Reisen ist. — Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen hat London gestern Abend verlassen, um über Dover nach Ostende zurückzureisen. Der Regierungsdampfer „Vivid" ist dem Prinzen zur Verfügung gestellt worden. — Lord John Russell mit seiner Gemahlin haben ihren Aufenthalt in Roseneath abgekürzt und sind zum Besuch des Earl of Minto nach Roxburgshire gegangen. — Die Klagen gegen einen gewissen Rottenstein, deren wir im Verlaufe der vergangenen Woche erwähnten, ist gestern zu Ende geführt worden, ohne daß Kossuth weiter als Zeuge erschien. Der Angeklagte, der sich als Rottenstein ausgab, ist ein Schwindler und Fälscher; der wahre Rottenstein aber, den Kossuth empfohlen hatte, sitzt als Dieb in einem hiesigen Gefängniß.

[General-Lieutenant Sir Charles Napier] ist gestern Morgens seinen langen Körperleiden durch den Tod enthoben worden, und England hat wieder die traurige Aufgabe, einen seiner berühmtesten Generale zu Grabe zu tragen. Er starb auf seinem Landsitze Oakland bei Portsmouth und hatte noch nicht sein 71stes Lebensjahr vollendet. Wenige Generale haben so viele Feldzüge mitgemacht wie er, und wenige haben so viele Gefahren und Verwundungen überstanden. Sir Charles hatte das Schicksal, fast von jeder Affaire, die er mitmachte, ein oder gelegentlich gar ein halb Dutzend Merkzeichen mit nach Hause zu bringen. Sein Leib war mit Wunden buchstäblich bedeckt, und es ist merkwürdig, daß er bei alle dem noch so lange Stand hielt. Er trat im Januar 1794 als Fähnrich in die Armee, avancirte im Mai desselben Jahres zum Lieutenant, 1803 zum Capitain, 1806 zum Major, wurde im Jahre 1811 Oberst-Lieutenant, 1825 Oberst, 1831 General-Major und 1846 General-Lieutenant. — Von den zahlreichen Feldzügen, die er mitmachte, sind folgende die bedeutendsten: Im Jahre 1798 und dann im J. 1803 stand er gegen die Irische Rebellion im Felde. Während des Krieges auf der Pyrenäischen Halbinsel, den er von Anfang bis zu Ende mitmachte, befehligte er das 50. Regiment und gerieth bei der Schlacht von Corunna in Gefangenschaft, nachdem er fünf verschiedene Wunden erhalten hatte: einen Säbelhieb über den Arm, einen Bajonnetstich im Rücken, einige Rippenbrüche durch einen Prellschuß, einen Beinbruch durch eine Musketenkugel, einer Kopfwunde und dazu noch etliche Quetschungen untergeordneter Art. Gegen das Ende des Jahres 1809 treffen wir ihn wieder auf der Halbinsel; es werden ihm bei der Action von Coa zwei Pferde unter dem Leibe weggeschossen; er erhält bei Busaco einen Schuß durch beide Wangen, wobei sein Unterkiefer gebrochen und sein rechtes Auge verletzt wird. Dennoch treffen wir ihn wieder bei der Schlacht von Fuentes d'Onor, bei der zweiten Belagerung von Badajoz und bei einer Anzahl kleinerer Gefechte in den vordersten Reihen. — Im Jahre 1813 diente er auf der Flotten-Expedition an der Nordamerikanischen Küste, und war im Feldzuge von 1815 bei der Erstürmung von Cambray. — Den größten Theil seines militairischen Ruhmes jedoch holte er sich in Ostindien. Die Schlacht von Scinde, am 17. Febr. 1843, wo er mit 2300 Mann den 22,000 M. starken Feind aus den Befestigungen von Meeanee verjagte, war eine seiner besten Actionen. Vier Tage später ergab sich ihm Hydrabad, und am 24. März schlug er 20,000 Mann feindliche Truppen mit bloß 5000 aus der starken Position von Dubba heraus, wodurch die Unterwerfung von Scinde vollendet wurde. Im Jahre 1845 säuberte er das rechte Ufer des Indus bis Shirkaspore von den wilden Berg- und Wüstenstämmen, und wurde im Jahre 1849 zum Ober-Befehlshaber der gesammten Indischen Streitkräfte ernannt, ein Posten, den er jedoch nicht lange bekleidete, da ihm derselbe durch Chicanen aller Art verbittert wurde. Doch sind die wohlthätigen Spuren seines Commando's in der Indischen Armee noch heute nicht verwischt. Denn er war ein strenger Herr und unerbittlich gegen Jedermann, wo es sich um Aufrechthaltung der Mannszucht handelte. Es fehlt ihm daher nicht an großen und kleinen Feinden; sie gaben ihm noch in der Heimath viel zu schaffen, lange nachdem er sich schon vom Dienst zurückgezogen hatte. — In den letzten Jahren litt er viel von seinen alten Wunden; sein Geist war aber trotzdem immer rührig; er hinterläßt mehrere Werke über Colonieen, Colonisation und Militairgesetze. Der Leichnam Napier's bleibt drei Tage lang in derselben Stube, wo er starb, ausgestellt. Sein Paradebett ist das einfache Gardinen-Bett, auf dem er sein Leben aushauchte; ihm zu Haupte steht die Fahne seines (22.) Regiments; zu beiden Seiten ein Indischer Speer mit Schilden von Beludschistan, Schwertern, Luntenflinten und andern Schlacht-Trophäen. Zu seinen Füßen steht der marmorne Staatsseffel Ameer-Hauptes; darauf liegen die Orden und das Schwert des Verstorbenen; diesen gegenüber ist das Prachtgeschenk aus Silber, das ihm die Civilbehörden von Scinde gewidmet hatten, und zwei Ehrensäbel aufgestellt; ein dritter Ehrensäbel, den ihm die besiegten Sridairs von Beludschistan geschenkt hatten, liegt an seiner Seite.

* **London**, 31. August. Commodore Schröder von Sr. Preußischen Majestät Fregatte „Gefion" besuchte gestern den „Neptun", 120 Kanonen, das Flaggenschiff des wirkl. Admirals Fanshaw. Er wurde durch das Aufziehen der Preußischen Flagge und mit 9 Kanonenschüssen begrüßt, worauf die „Amazone" mit 11 Schüssen und der weißen Flagge dankte.

Spanien.

Madrid, 24. August. [Neue „Provinzen." Münze und Heirath. Auf Meriko.] Man sagt, der Minister des Innern, Sennor Egana arbeite an einer neuen Provinzial-Eintheilung des Königreichs. Es wäre Schade um die Mühe, denn das Spanische Volk dürfte sich wenig um eine neue Eintheilung kümmern, und der nächste Minister schon machte vielleicht eine andere. Der Zweck von Egana's Arbeit ist angeblich eine Ersparniß; er will die 49 Provinzen, aus denen Spanien jetzt besteht (kein Spanier weiß aber ein Wort von diesen Provinzen, er zählt noch immer nach den alten Königreichen, Fürstenthümern und Landschaften) auf zwanzig reduciren. — Die heutige „Gaceta de Madrid" publicirt eine Königliche Ordonnanz, datirt vom 19. d. M. aus Sanct Ildefonso, durch welche die Prägung der neuen Decimalmünze geregelt wird. Man will seit einigen Tagen hier bestimmt wissen, daß der Prinz Napoleon wirklich die zweite Tochter der Königin Christine aus ihrer Ehe mit dem Duque de Rianzares (Munoz) heirathen werde. (In Paris bezweifelt man diese Nachricht noch stark. D. Red. d. N. Pr. Ztg.) — Die Hauptmittheilung, die ich Ihnen heut zu machen habe, ist eine überseeische. General Santa Ana, Präsident von Mexico, soll wirklich mit General Canedo einen Vertrag über eine Wiederunterwerfung Mexico's unter Spanien abgeschlossen haben. Ich verbürge von dem Allen nichts, man versichert mir aber, daß sich auf der Nordküste Cuba's bereits eine Expedition sammele, daß man mit 6000 Mann Spanischer Kerntruppen von dort aus Santa Ana unterstützen werde. Es ist außerordentlich was diese Nachricht, wahr oder falsch, hier für Freude erregt. Der Spanier wird lebendig in allen Herzen.

— Die Londoner „Times" ist in Spanien verboten worden.

Schweiz.

Bern, 30. August. [Paßwesen.] Aus der östlichen Schweiz vernimmt man, daß kein Schweizer mehr die Vorarlbergische Grenze überschreiten dürfe, wenn er nicht mit einem von der Oesterreichischen Gesandtschaft in Bern visirten Passe versehen sei. Früher bedurfte es nur eines einfachen Ausweises des Gemeinde-Ammanns.

Niederlande.

Amsterdam, 30. August. Vor einigen Tagen sind von dem trocken gelegten Boden des Harlemer Meeres 784 Hectaren (ca. 3000 M. M.) zum Betrage von 575,200 Fl. verkauft.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 31. August. [Unruhen. Getreide-Preise.] Die Unruhen in Lüttich sind bis jetzt ein vereinzelter Fall, aber wir erfahren von Versuchen, welche auch in andern Gegenden des Königreichs gemacht sind, um die Leidenschaften des Volkes zu entflammen. In den Straßen von Gent hat man zahlreiche gedruckte Aufrufe an das Volk gefunden, welche zum Aufstand aufforderten. Dieselben sind aber von den Findern sogleich an die Polizei ausgeliefert worden. Das „Journal de Liège" meldet übrigens, daß das Gerücht von der Ankunft Französischer Getreide-Aufkäufer die Unruhen in Lüttich hervorgerufen hätte. Der „Moniteur", unser amtliches Blatt, bringt heut einen Artikel zur Beruhigung, an dessen Schluß er verspricht, alle fünf Tage eine Uebersicht über die Ein- und Ausfuhr des Getreides zu geben. — Die Zeitungen sind mit Berichten über die Brügger Feste zu Ehren des Aufenthaltes der Königlichen Familie angefüllt.

Türkei.

S* **Smyrna**, 15. August. [Reisende. Evangelische Schüler.] Professor Roth aus München, der behufs naturhistorischer Studien in diesem Sommer Palästina bereist hat und in voriger Woche mit dem Dampfer von Beirut hier wieder eintraf, wird übermorgen seine Rückreise über Triest antreten. Er brachte Nachrichten von Professor Petermann mit, den er im Juli in Nablus, dem alten Sichem (in Samaria) besucht hat, wo der berühmte Gelehrte mit dem dortigen Griechischen Patriarchen seine Studien betreibt und sich im Uebrigen in seiner Wohnung streng abgeschlossen hält, weil der Fanatismus der Türkischen Bevölkerung sehr groß und er der einzige Europäer dort ist. — Vor Kurzem fand hier unter Theilnahme der ganzen Stadt das Examen der seit zwei Jahren unter Schutz und Vorsorge des hiesigen Preußischen Consulats bestehenden evangelischen Knabenschule statt. Dieselbe zählt gegenwärtig 54 Schüler, und es sind daran u. A. drei Deutsche Lehrer angestellt. Unterrichtet wird im Deutschen, Französischen und Englischen, auch im Turnen, was namentlich bei den Orientalen vielen Beifall erweckte. Vor 5 Monaten wurde durch die Bemühungen des Consul Spiegelthal auch eine evangelische Mädchenschule zu Stande gebracht, für deren erste Ausgaben sofort 12,000 Piaster (1000 Gulden) unterzeichnet wurden, und die nach dem für künftigen Freitag angemeldeten Eintreffen zweier Diakonissinnen von Kaiserswerth, der Schwestern Groß und Richter, sofort eröffnet werden soll. Ihre Majestät die Königin von Preußen haben die Gnade gehabt, Allerhöchstsich für das Zustandekommen dieser Schule besonders zu interessiren. Eine dritte Diakonissin trifft mit demselben Schiff für Jerusalem hier ein. Die Gründung der Schule hatte mancherlei Anfechtungen von Seiten der römischen Katholiken zu bestehen, welche bisher die einzige Europäische Töchterschule hier besaßen. — Heute Nachmittag reise ich nach Konstantinopel ab.

S* **Aus den Dardanellen**, 17. August. [Die Flotten in der Besika-Bai.] So eben, Vormittag 11 Uhr, passirten wir mit dem Dampfer nach Konstantinopel die vereinigten Englischen und Französischen Flotten in der Besika-Bai. Die Bai erstreckt sich gegenüber der Insel Tenedos in das kleinasiatische Festland, unfern des alten Troja, und ist wahrscheinlich auch der Ankerplatz der altgriechischen Flotte, als sie zur Belagerung Troja's auszog, da Tenedos als die Insel bezeichnet wird, hinter der sich die Schiffe bei dem scheinbaren Rückzuge verbargen.*) Die Bai ist ziemlich breit und dem Eingang der Dardanellen so nahe, daß man von den Forts aus die großen Schiffe noch in Sicht hat. Das Ufer ist ziemlich flach emporsteigend und zeigt die asiatische Fruchtbarkeit. Die Schiffe liegen in zwei bis drei Gruppen auf der Entfernung von $1\frac{1}{2}$ Stunden. Von Smyrna kommend zählten wir zuerst eine lang ausgedehnte Gruppe von 17 kleineren und größeren Schiffen, deren nähere Ansicht jedoch die weite Entfernung verhinderte. Am Ende der Bai, gerade der Insel gegenüber, zwischen welcher und dem Ufer hier eine Felsenkuppe aus dem Meere ragt, liegt die Haupt-Escadre in folgender Ordnung: 2 Französische kleinere Schiffe, 1 Englisches kleineres Schiff, 1 Englischer Zweidecker, 1 Englisches kleineres Schiff, 1 Englischer Dreidecker, 1 Englisches kleineres Schiff, 1 Englischer Zweidecker, 1 Englisches kleineres Schiff, 1 Englischer Zweidecker, 1 Englischer Dreidecker (Admiralschiff), 3 Englische Zweidecker, 1 Französischer Dreidecker, 1 Französisches Dampfboot, 1 Französischer Zweidecker, 1 Französisches Dampfboot, 2 Französische Zweidecker, 1 kleineres Schiff, 1 Französischer Dreidecker (Flaggenschiff), 1 Französischer Zweidecker, 1 Französischer Zweidecker (Flaggenschiff). Wir zählten im Ganzen einige vierzig Schiffe. Der Wind, der bis vor Kurzem mehrere Hundert Kauffahrteischiffe hier zurückgehalten und am Einlaufen in die Dardanellen verhindert hatte, hat vor einigen Tagen eingesetzt und eine Menge Schiffe in den Hafen von Konstantinopel geführt. Bei Kum Kaleh und der gegenüberliegenden Spitze sind die alten Befestigungswerke; von Dardanelli aufwärts nach dem Marmara-Meer befinden sich auf kurzer Strecke auf dem Asiatischen Ufer zwei starke Forts, von zwei Bergschanzen überragt. An dem Bau eines dritten Forts (nahe bei Dardanelli, also mit diesem vier), wird mit großer Thätigkeit gearbeitet. — Von den Flotten aus ist der Verkehr nach Konstantinopel sehr stark, und es sind fortwährend Dampfboote unterweges. Zwei Türkische Dampfer und ein Kriegsschiff, an denen wir vorüberfuhren, transportirten Aegyptische und Syrische Milizen nach Skutari.

Aus der Herzegowina, 12. August. [Was die Fermas helfen. Zustände.] Vor einigen Tagen bewiesen wieder einmal die Türken durch die That, wie wenig die vom Sultan zu Gunsten der Christen erlassenen Fermans bisher von ihnen beachtet werden und wie bis jetzt die Versprechungen und Zusicherungen bezüglich einer Verbesserung der traurigen Lage der Christen eitel Gerede sind. In Popow bemächtigten sich die Türken eines 16jährigen christlichen Mädchens, um es zum Türkischen Glauben zu „bekehren", oder vielmehr um die unlauteren Absichten dessen, der sie zu dieser Schandthat bewogen, zu fördern. Der Zupnik (Geistliche) von Gradac, ein Jesuit, erfuhr wo das Mädchen hingeschleppt wurde, und es gelang seinen eifrigen Bemühungen es zu befreien und zu ihrem Onkel nach Dubrovnik zu senden. Als dies den Türken bekannt wurde, begab sich eine bewaffnete Rotte nach Gradac, um den Zupnik zur Rede zu stellen; es wäre ihm schlecht ergangen, wenn die Türken sein Versteck gefunden hätten; nach ihrem Abzuge flüchtete er nach Dubrovnik. Der schändliche Anschlag wurde jedoch nicht aufgegeben und ein altes Weib bestochen, welches durch List das Mädchen den Türken wieder in die Hände spielte; die Unmenschen erreichten ihren Zweck. Der Zupnik darf nicht zurück. — Blutige Rache wurde vor einigen Tagen genommen. Zwei Brüder trieben 18 Stück Ochsen auf den Markt zu Dubrovnik; mehrere Türken aus Trebigne überfielen von einem Hinterhalte aus die Beiden, tödteten sie und theilten unter sich die Ochsen. Die Familie der Gemordeten verlangte nun wenigstens Schadenersatz für das geraubte Gut; er wurde ihnen verweigert, ja mehr noch, der Raub wurde vom Gerichte zu Trebigne den Mördern zugesprochen! Mehrere Verwandte der Gemordeten begaben sich hierauf zu den Haiduken (Räubern) und versammelten um sich 50 Uskoken aus der Moraca, mit welchen sie die Straße von Forsa nach Gaska besetzten. Hier überfielen sie in einem Engpasse 10 Türken, welche, um Wolle und Ochsen einzukaufen, bedeutende Baarschaft bei sich führten, und schnitten neun davon die Köpfe ab. Die herbeigekommenen Arnauten konnten nur den zehnten, obgleich auch auf den Tod Verwundeten, vor gleichem Schicksale bewahren. Das Geld blieb Beute der Haiduken. Auch der Weg von Mostar nach Forsa, welchen einzelne Türken gar nicht zu betreten wagen dürfen, befindet sich in der Gewalt der Haiduken, welche schworen, so lange einer von ihnen gesund und ganz bleibt, blutige Rache zu nehmen für ihre im Montenegrinischen Feldzuge verwüsteten Felder und Häuser. (Lloyd.)

*) Virgil. Aeneid. II. 22 etc.

Literatur.

Stimmen vom Jordan und Euphrat.

Ein Buch für's Haus. Von Dr. Michael Sachs. Mit Beiträgen von Moritz Veit. Berlin. Veit u. Comp. 1853.

Der Titel nennt Gegenden, die auch dem Christen theuer sind, und wer nicht weiß, daß der Herausgeber ein Jude ist, vermuthet nach diesem ohne nähere Bezeichnung hingestellten Wegweiser: „ein Buch für's Haus" eine Sammlung frommer Dichtungen für Jedermann, auch für jeden Christen. Man schlägt dann das Titelblatt herum und sucht in dem Vorworte deutlichere Erklärung.

„Die hier dargebotene Sammlung", heißt es in dieser Einleitung, „wünscht dem Deutschen Leser einen Einblick in ein großes und an mannichfachen Gebilden reiches Gebiet geistigen Lebens und Schaffens zu eröffnen. Sie bringt in bunter Mannichfaltigkeit Blüthen und Früchte aus einer selten von Reisenden oder Touristen besuchten Gegend der Geisteswelt, und wird für Manchen gleichzeitig mit den Bildern und Anschauungen, die in derselben dargelegt werden, auch deren Vorhandensein überhaupt zu bekunden haben. Gereift ist die reiche und üppige Vegetation an der Sonne religiöser Begeisterung für die Heiligthümer der Nation, ihren Glauben und seine ewigen Lehren, so wie an der Gluth vielfacher Prüfungen und Leiden. Es hat die geistige Triebkraft, durch die Bücher der heiligen Schrift geweckt und in ihre Bahn geleitet, in dem jüdischen Volke nicht gerastet, und das seiner äußern Selbstständigkeit durch die Gewalt der Imperatoren Roms beraubte nicht aufgehört, in seiner ureigenen Weise zu bewahren. Was die edelsten Denker, die in sittlicher Reinheit und Vollendung Besten, dachten, ahnten, empfanden, was ihnen als Lösung der Räthsel des Lebens und der Menschenbrust aufgegangen, was sie tröstete in schweren Leiden, was als lichte Ueberzeugung, als erhellender Blick ihnen den Geist beflügelte und die Seele klärte — ward in das göttliche Wort hineingelegt oder daraus abgeleitet, in sinniger Wendung und Deutung dem Bibelworte abgewonnen oder ihm geliehen.

Wer nicht Bescheid weiß, wird sich auch in diesem Vorwort noch täuschen durch den „Deutschen Leser", die „heilige Schrift" und das „Bibelwort"; er stutzt höchstens bei Erwähnung der „edelsten Denker und der in sittlicher Reinheit und Vollendung Besten", und weiß nicht recht, ob das auf die Propheten des alten Bundes zu beziehen sei oder nicht. Was hätten aber da die Imperatoren Roms zu bedeuten? Um deren Zeit gab es doch nach der Erfüllung der Verheißung keine Propheten mehr! Es fällt nicht so bald einem Deutschen Leser ein, bei diesen „edelsten Denkern" und „den in sittlicher Reinheit und Vollendung Besten" an die Talmudisten von Jerusalem und Babylon zu denken. Man hat von diesen meist nur geringe Kunde, weiß höchstens allerlei wunderliche Historien, wie daß sie nach dem Maaße des Fußschemels Gottes („die Erde ist deiner Füße Schemel") den Stuhl desselben nach Breite, Länge und Höhe herausgerechnet, daß sie nach Millionen von Meilen die Länge des kleinen Fingers Gottes bestimmt haben und dergleichen mehr, und wird darum nicht wenig überrascht, aus ihren Werken hier Blüthen und Blumen „fürs Haus" gesammelt zu finden. Und die Herausgeber oder Nachdichter begnügen sich nicht etwa bloß mit der Absicht, durch Auszüge und Uebersetzungen eine andere Meinung über jene jüdischen Religionslehrer, welche vorzugsweise die Verhärtung und Verstockung des Volks gegen den Glauben an den wahrhaftig erschienenen Messias verlängert, vertheidigt und dadurch immer wieder aufs Neue veranlaßt haben, zur Geltung zu bringen; sondern sie haben sich die Mühe gegeben, deren Sagen, Erfindungen, Betrachtungen, Aussprüche in die Form der heutigen Deutschen Poesie zu bringen, und erheben nun den hohen Anspruch, damit die „freie Welt des Gedankens" um ein Ansehnliches bereichert zu haben. „Möge der hier angeschlagene Ton, sagt Herr Sachs, sich als der rechte erweisen für die Bedeutsamkeit der Stoffe und für deren Einbürgerung in die große freie Welt des Gedankens und poetischer Wiedererzeugung!"

Es soll demnach eine Gabe für diejenigen Deutschen sein, welche die sittliche und geistige Bedeutung des Deutschen Volks in der unsittlichen Entäußerung alles Nationalen und in der thörichten Kniebeugung vor allem Fremden und Fernen, in dem Anbau der sogenannten Weltliteratur, suchen. Es wird nicht fehlen, daß die gelehrten und ungelehrten Anhänger dieses Strebens an diesen Gedichten viel Hübsches entdecken und rühmen; daß sie sich und dem Volke Glück wünschen werden, einen neuen Erzgang in dem Schachte des Weltgeistes angeschlagen zu sehen; ja daß Manche sogar überrascht sein müssen, weil ihnen das Verhältniß der Talmudisten zum Christenthume nicht hinlänglich bekannt ist, bei diesen jüdischen Lehrern so viele Anklänge an Christliches zu entdecken. Wir lassen diesen undeutschen Deutschen ihre Freude — je mehr sie mit dem Troß der Halbgebildeten in den allgemeinen Bau der Weltliteratur untertauchen, desto eher wird ihrer das wirkliche Volk los und ledig und ihrer antinationalen Bestrebungen überdrüssig. — Untersuchen wir kurz, was uns und dem Volke dies Buch frommen kann.

In der „Erschaffung der Welt" wird erzählt, daß Gott von Ost und West, von Nord und Süd den Staub zur Bereitung des Menschen genommen habe, damit dieser nicht an die Scholle gebunden werde, sondern überall sterben und seine Ruhestätt finden könne! — Als „Moseh vor dem Dornbusche" steht, überlegt Gott, wie er es anfange, seinem Diener die Scheu zu benehmen, verwirft die Stimme des Donners und die Milde des Abendwindes, und beschloß darauf, ihn mit seines Vaters Amram Laute anzureden, und es gelang, des „Vaters Stimm' erscholl ihm, die vertraute"! — Als die Aegypter in dem rothen Meere umgekommen waren, wollten die Engel ein Loblied anstimmen. Aber der Herr sprach: „Die Werke meiner Hand versinken, in den jähen Tod gesandt; kein Auge sieht die Weggerafften wieder, und ihr wollt feiern mich durch Sang und Lieder?" — Nach der Zerstörung von Jerusalem und nach Einäscherung des Tempels klagt Gott mit den Engelfürsten an der Tempelstätte, läßt durch Jeremias, weil dessen Klagen leer und hohl seien, die Väter des Bundes und Moseh, welche allein zu weinen verstehen, zusammen holen. Sie alle klagen. Aber Rahel erinnert den Herrn an ihren einstigen Kampf und Sieg über ihre Eifersucht gegen die Schwester und meint, das habe sie, ein sterblich Weib, gekonnt, und der Herr lasse aus Eifersucht um die hohlen Götzen ihre Kinder zu Grunde gehen? Und um ihretwillen und weil er sie nicht mehr klagen und anklagen hören will, nimmt der Herr seinen Racheschwur zurück und verspricht, einst ihre Kinder zurückzuführen! —

Moseh und Aharon gehen zu Pharao; vor vierhundert Thüren seines Palastes halten Wölfe und Löwen Wache und lassen Niemanden ein, der nicht erst „den Wächtern Sold gespendet"; aber als die Gottesboten kommen, da kauern sie still, umdrängen sie freundlich und folgen ihnen nach! Vor Pharao sind alle seine Fürsten versammelt, jeder hat eine Krone zur Huldigung dargebracht, nur die Beiden nicht, sie fordern bloß im Namen Gottes den freien Auszug seines Volkes; Pharao fragt nach diesem Gotte, läßt seinen Namen vergebens in alten Götter-Verzeichnissen suchen, vernimmt eine modernisirte Psalmodie auf den Schöpfer Himmels und der Erden und erwiedert: „Ihr redet mir da Lügen vor; ich schuf mich selbst — den Nil mit seinen Stranden; ich herrsch' und walt' als Herr in allen Landen!"

Die Samaritaner hatten von Alexander dem Großen die Erlaubniß erlangt, den Tempel in Jerusalem zerstören zu dürfen. Der Hohepriester Simon macht diese Erlaubniß rückgängig, weil Alexander behauptet, daß „des Juden Bildniß, so im Priesterschmucke strahlend, vor ihm in den Schlachten leuchte und ihn zum Siege führe". Er giebt ihnen darauf die Samaritaner preis. Diese werden auf das Fürchterlichste zu Tode gemißhandelt — und „dieser Tag ward dann gefeiert als ein Fest voll heit'rer Lust, wo nicht Klag' um einen Todten und kein Jammerlaut erschallt!" — Der Priester Simon, des Schetoch Sohn, ladet den Alexander Dannäus als Zeugen vor Gericht; er erscheint und will sich setzen; der Priester bedeutet ihm, daß er nicht vor Menschen, sondern vor Gott sei, und darum stehen müsse; jener befragt darüber die anderen Priester; diese schweigen aus Furcht vor des Königs Macht: da erscheint der Engel Gabriel und streckt sie alle nieder; ihre Stätte ward ihr Grab! — Des Kaiser Hadrianus Schwestersohn Akilas will ein Kaufmann werden, um die Menschen kennen zu lernen, befolgt den Rath des Oheims, nach der Waare zu greifen, die im Preise am niedrigsten stehe und keinen Käufer finde, bezieht das auf die Lehre der Juden, wird Jude und verkündet dem erstaunten Kaiser, daß nach seiner eigenen Lehre und nach der Verkündigung des Propheten „die, so jetzt gehöhnet und geschmähet, dereinst in Ehr' und Würde stehen sollen!"

Der Priester Chanina wird von Römischen Herrschern beim Auslegen der Gesetzesrolle getroffen, sammt der Rolle auf den Scheiterhaufen gebracht und durch feuchte Wolle, die ihm auf die Brust gelegt wird, zu noch größeren Qualen bestimmt. Er sieht das Pergament verbrennen, die Worte aber himmelan fliegen; die Tochter freuet sich, daß die Rolle mit verbrannt werde, weil diese Schmach Gott einst vergelten und dadurch den Vater rächen müsse. Der Scherge fragt den Rabbi, ob er ihm, wenn er die Wolle wegnehme, in das Himmelreich verhelfen wolle. Der Priester schwört Ja; jener stürzt sich selber ins Feuer; eine Stimme von Oben verkündigt, daß Beide für das Himmelreich bereit seien! — Eine Stufenleiter von „zehn gewaltigen Dingen, unter denen der Berg vom Eisen, dieses vom Feuer, dieses vom Wasser, dieses von der Wolke, diese von dem Winde, dieser von des Menschen Kraft, diese von der Furcht, diese von dem Wein, dieser von dem Schlaf und dieser wieder vom Tode besiegt wird, preist als des Todes Besieger „das gute fromme Thun und die milden Liebesspenden"! — Einem Reichen, der einem kräftigen und gesunden Betiler mit Recht kein Almosen reichen will, ruft Gott zu: „Du hast ihm von dem Deinen nichts gewährt und gönnst ihm nicht, was ich ihm hab' beschert?" — Einer klagt, daß der Tempel eingeäschert sei, wo die Sünden ehedem ihre Sühne gefunden; der Andere tröstet ihn: „Wir haben Eins, das ungestört wird dauern: daß wir in Milde Liebeswerke üben, der Tempel ist zur Sühne steh'n geblieben!"

Der Leser wird an diesem Verzeichniß jüdischer Besonderheiten genug haben, um einzusehen, daß wir damit höchstens unsere antiquarischen Kenntnisse einigermaßen vermehren, aber davon weder sittlichen, noch ästhetischen Gewinn ziehen können. (Schluß folgt.)

Landwirthschaft.

(**Verhandlung der Land- und Forstwirthe.**) Nürnberg, 29. August. Heute Vormittag fand in dem festlich geschmückten Saale des großen Rathhauses in Gegenwart des Königs die Eröffnung der XVI. Versammlung der Deutschen Land- und Forstwirthe durch den ersten Vorstand, Staatsrath v. Beisler aus München (zweiter Vorstand ist Reichsrath v. Niethammer), statt. Nach den üblichen Begrüßungen und Einleitungsreden wurde zur Berathung der ersten Frage übergegangen: „Ist eine Reorganisation des landwirthschaftlichen Creditwesens zunächst in Bezug auf den Kleingütler in Deutschland nothwendig, und nach welchen Grundsätzen soll sie durchgeführt werden?" Regierungsrath Albrecht aus Baiern bemerkte, daß zwar allerdings die Mehrzahl der Bauernhöfe im südwestlichen Deutschland verschuldet ist; daß diese Schulden größtentheils von den Voreltern übernommen wurden, oder durch Erbtheilung, durch neue Ankäufe oder selbst durch ländliche industrielle Unternehmungen, aber in kaum nennenswerthen seltenen Fällen durch Leichtsinn und Trägheit entstanden sind; daß die Schuld an sich den Landmann wenig drückt, seinem Gewerbe wenig schadet; daß aber die beständige Besorgniß vor Steigerung der Zinsen und Aufkündigung des Capitals im höchsten Grade verderblich wirke und also nicht Beseitigung oder Verminderung der Schuld, sondern lediglich nur, was das Wort der vorgelegten Frage so genau bezeichnet: Reorganisation des landwirthschaftlichen Creditwesens, nicht nur wünschenswerth, sondern zur Erhaltung unseres so ehrenwerthen Bauernstandes wahrhaft nothwendig sei. Sein Antrag gehe dahin, daß es der Versammlung gefallen möge, eine aus Rechtskundigen, Staatswirthen und mit dem großen Geldverkehr vertrauten Männern (Banquiers) zusammengesetzte Commission zu wählen, welche seinen Entwurf der Statuten zur Errichtung einer Leih-Anstalt

---

terstützung ihrer gegen die bestehenden Institutionen gerichteten Argumentation die Thatsachen geradezu erfunden werden, liefert ein schlagendes Beispiel die angeblich von einem Preußischen Beamten a. D. und bekannten Polygraphen herrührende Schrift*): „Die Ehe nach Lehre, Gesetz und Gebrauch der katholischen Kirche. Hamburg bei Hoffmann und Campe", wo es wörtlich heißt: „So war der verstorbene Cardinal v. Diepenbrock als Landwehr-Offizier verheirathet, und da er Schwierigkeiten fand, in die Linie einzutreten, zog er es vor, durch seine Verwandtschafts-Verhältnisse in Baiern unterstützt, Geistlicher zu werden. Seine Frau begünstigte seine neue Laufbahn, indem sie das Opfer brachte und Tertiaria wurde." Und doch ist an dieser ganzen so streng specificirten Erzählung nicht ein Fünkchen Wahrheit. Der verewigte Diepenbrock fand keine Hindernisse, in die Linie zu treten, sondern trat mit 18 Jahren wirklich ein, mit 19 Jahren aber wieder aus, jedoch aus dies nicht, um Geistlicher zu werden, sondern um Jura zu studiren, die er erst später mit der Theologie vertauschte. Verheirathet aber ist er — wie schon aus den Alters-Verhältnissen zu erkennen — weder damals noch zu irgend einer Zeit gewesen. Es thut wahrlich Noth, daß man sich evangelischer Seits von dergleichen Bundesgenossen mit aller Energie und gebührender Verachtung lossage.

—: Das am 10. August im Hofjäger zum Besten des Elisabeth-Kinder-Hospitals gegebene große Militair-Concert hat einen Reinertrag von 346 Thlr. 19 Sgr. gehabt, wofür der Vorstand des Hospitals den Wohlthätern öffentlich Dank sagt.

— S Es ist ganz schön, daß an jedem Morgen durch ganz Berlin die Rinnsteine gereinigt werden und daß mit der größten Pünktlichkeit von der Straßenreinigungs-Mannschaft Punkt 7 Uhr Morgens ganz Berlin umgewühlt wird; noch viel schöner würde es aber sein, wenn dies Geschäft etwas unmerklicher vor sich ginge und namentlich wenn „der Fleck vor jeder Thür" etwas schneller verschwände, auf daß er nicht stundenlang die Nasen der Vorübergehenden und seiner menschlichen Nachbarn auf das Empfindlichste verletzte. Vielleicht bequemen sich die Herren Straßenreiniger, statt um 7 Uhr Morgens, bereits um 5 Uhr Berlins Straßen zu kehren — wie dies in London und Paris der Fall ist, wo Niemand sie von ihrer unangenehmen Seite kennen lernt —, wir wollen ihnen dafür auch gern den Tag über ihre Ruhe gönnen. Viele Hauswirthe haben bereits die Anordnung getroffen, daß sofort nach dem Fegen der Straßen der Schwengel des Brunnens auf ihrem Hofe eine halbe Stunde in Bewegung gesetzt wird, damit reines Wasser die zu sehr aufgeregten Rinnsteine durchfließe; was sind aber diese wenigen Liebhaber eines guten Geruchs gegen das große Heer der — Stumpfnasen!?

—: **Eisenbahn-Unfall.** Der Schnellzug von Köln, der gestern Mittag um 1 Uhr hier eintreffen sollte, gerieth zwischen Brandenburg und Genthin bei dem Anhaltpunkt Wusterwitz, durch falsches Stellen einer Weiche, in ein anderes Geleise, auf dem ein Güterwagen stand. Mit diesem stieß der Schnellzug so hart zusammen, daß ein Post- und ein Eisenbahn-Beamter leicht verletzt, die Maschine stark beschädigt wurde. Die Passagiere kamen mit dem Schreck davon, und der Zug, zu dessen Weiterbeförderung erst eine andere Maschine herbeitelegraphirt werden mußte, traf daher anderthalb Stunden später, als er sollte, um $2\frac{1}{2}$ Uhr, in Berlin ein.

— S Was alles verloren werden kann, davon geben die täglich von dem Polizei-Präsidium im Intelligenz-Blatt veröffentlichten Verzeichnisse der gefundenen Sachen einen fast unglaublichen Beweis. Nicht nur Uhren, Goldsachen und ähnliche Dinge, deren Verlust wohl nicht gleich bemerkt werden kann, nein, Umschlagetücher, Mantillen und derartige schwere Gegenstände, die nach der Art ihres Auffindens vom Körper verloren sein müssen, finden sich darunter. Noch merkwürdiger aber ist es, daß die wenigsten dieser Sachen wieder abgeholt werden, so daß der größte Theil zum Besten der hiesigen Armen-Kasse nach Abzug des Finderlohnes verkauft werden muß.

— †† Die Polemik gegen die Kölnische Zeitung und ihres Gleichen haben wir zunächst eingestellt. Sie müßte sich zu viel mit Luft und Dunst herumschlagen. Aber wir dürfen darum unsere Aufmerksamkeit nicht ganz den Herren der liberalen Presse entziehen, sei es auch nur, um für unsere Leser eine artige Unterhaltung aus den Resultaten dieser unserer Beobachtungen zu gewinnen. Hier ist eine derselben: Die Köln. Zeitung hat heut einen Leitartikel, in welchem es heißt:

„Die Neue Preuß. Zeitung hat vor einigen Wochen schon die Erinnerung an den „Frieden von Tilsit" zum Anlaß genommen, den Haß aller guten Preußen gegen Frankreich neu anzuschüren, die Lombard-Lucchesini-Haugwitz'sche Schaukel- und Neutralitäts-Politik von Neuem scharf zu geißeln."

Und in der folgenden Spalte derselben Seite schreibt die Kölnische Folgendes:

„Die Neue Preuß. Zeitung ist verletzt durch unsere Entgegensetzung des Geistes und der Handlungsweise von Männern wie Stein, Scharnhorst, Niebuhr, Vincke mit dem Geiste der Lombard, Haugwitz, Marwitz ꝛc. ꝛc. Und wie will sie diesen unliebsamen Gegensatz aus der Geschichte fortschaffen?"

So sind wir in einem Athemzuge die „geißelnden" Gegner Lombard's und dann wieder mit ihm und — Marwitz in innigstem Zusammenhang! ... „O wenn Du geschwiegen hättest," großer geschichtskundiger Publiciste von Köln, Du wärst in der That Philosoph gewesen. Wir haben von Dir niemals viel Kenntniß der Preußischen Geschichte, am wenigsten aber der Märkischen erwartet; indeß wir hatten Dich bisher doch in dem ehrenden Verdachte, daß Du das nicht sagtest, was Du nicht wüßtest. Vielleicht, daß Du später noch einmal erfährst, daß Lombard und Marwitz etwa in dem Verhältnisse zu einander stehen, wie die Kölnische und die Kreuzzeitung, und daß eine Zeitung, die das, was sie auf der ersten Spalte bejaht hat, auf der zweiten verneint, sich dem Urtheile der bösen Welt stark aussetzt.

— n Hr. Friedrich Huth, Kaufmann aus London, bei dem der Dichter Freiligrath früher in Diensten stand, veröffentlicht in einem Prager Blatte folgende Erklärung: „Der Dichter Freiligrath wurde im Jahre 1847 in das Comtoir des Hrn. Huth erst dann aufgenommen, als er sich schriftlich verpflichtet hatte, der politischen Schriftstellerei sowohl in Poesie als in Prosa gänzlich zu entsagen, und das erste politische Gedicht, welches er im Jahre 1848 veröffentlichte, hatte seine Entlassung zur Folge. Bei den streng conservativen Grundsätzen des Hrn. Huth ist es selbstverständlich, daß Hr. Freiligrath seitdem nicht wieder Aufnahme in dessen Comtoir gefunden hat."

— * Also Elihu Burrit, der Mann, auf dessen Schultern der Weltfrieden ruht und dessen Schulterblatt ein Olivenblatt ist, er weilt jetzt in Elberfeld. Ob er auf der Fortsetzung seiner Reise auch gen Halle kommt? Daß Elihu dann nur gar nicht vergißt, bei Robert Prutz das Handwerk des „Friedens" zu grüßen. Robert hat es um Elihu verdient, daß dieser den Rauch von seiner Friedenspfeife mit dem blauen Dunst von Robert's Cigarren verquickt. Als Fidibus, wozu nicht wenige Gedichte von Prutz wie geschaffen sind, empfiehlt sich vorzugsweise dessen rasselnde Kriegserklärung mit den kanonirenden Versen:

„Nun herbei auch ihr zur Stunde,
Die ihr Frieden uns geheuchelt
Und mit Lächeln auf dem Munde
Mitternächtlich uns gemeuchelt:
Nun bei Seite eure Schlingen,
Eure Netze, eure Fallen!
Denn nur Ein Recht gilt uns Allen,
Und das ist das Recht der Klingen."

Um nicht Unschuldige, die ohnehin viel leiden müssen, in falschen Verdacht zu bringen, müssen wir bemerken, daß und „mitternächtlich gemeuchelt" nur ein Furor poeticus ist. So viel bekannt, ist Robert Prutz bis Dato weder „mitternächtlich", noch überhaupt „gemeuchelt" worden. Im Gegentheil, er lebt, wie die Jungfrau von Orleans, „lebt in Fülle der Gesundheit das uns Allen zum Verderben!"

— n Ueber die Abstammung des „Lloyd" heißt es in der K. H. Z.: „Es war einmal ein Mann, der hieß Lloyd und war von Geburt ein Walliser. Darum hatte er mehre Eigenthümlichkeiten, als daß er gerne Lauch aß und ein doppeltes L im Anfange aussprechen konnte. Wie das Letztere gemacht wird, habe ich mir von Jemandem beschreiben lassen, der lange in Wales gelebt. Er sagte mir: „Stellen Sie sich einen Gänserich vor." — „Ich stelle mir vor." — „Einen Gänserich von cholerischem Temperament." — „Schön." — „Denken Sie sich, daß er den Hals wie eine Schlange ausstreckt und Sie anzischt." — „Geschehen." — „Dann wissen Sie, wie die Walliser das doppelte L aussprechen." — Der besagte Lloyd war ein Wirth, wie die Walliser es gerne sind, und hielt ein Kaffeehaus in Pope's Head Alley, in der City von London. Sein Local muß sehr geräumig gewesen sein, denn als die Börse in dem großen Brande zerstört war, verlegte die Gesellschaft der Schiffsversicherer ihr Geschäft nach Lloyd's, was vermöge einer bekannten Ellipse sagen will nach Lloyd's Haus. Sie blieb dort bis zum Jahre 1774, und die Gewohnheit, das Institut „Lloyd's" zu nennen, hatte sich in der Zeit so festgesetzt und durch die ganze Welt verbreitet, daß es unzweckmäßig gewesen wäre, die Firma zu ändern. Eine Triester Versicherungsgesellschaft nahm denselben Namen an."

— l Frau v. Lavallade ist in Begleitung ihres Gatten von Helgoland zurückgekehrt. Sie hat dort nur das Grab ihrer vom Blitz getödteten Schwester Malvine Erck gefunden, da deren Beerdigung unter allgemeiner Theilnahme der Badegäste schon den Tag vor ihrer Ankunft in Helgoland stattgehabt. — Wie man nachträglich hört, ging die Verstorbene den Weg nach dem Bade mit einem Regenschirm, den ihr ein Badegast auf der Düne unter Hinweisung auf die drohenden Wolken zur Vorsicht aufgenöthigt hatte. Dieser Schirm aber war kein Fischbein-, sondern ein Stahlschirm, und da es eine bekannte Sicherungs-Maaßregel gegen den Blitz ist, sich beim Gewitter nicht in die Nähe von Gemäuer mit Klingel-Drähten und andern metallenen Stoffen zu stellen, so wird nicht vielleicht mit Unrecht vermuthet, daß das Tragen dieses stählernen Schirmes den elektrischen Strahl angezogen und grade auf sie herabgeleitet habe, um so mehr, als eine ältere Dame, welche dicht neben der vom Blitz Getroffenen gegangen, unbeschädigt davon gekommen ist.

— SS Zur Feier des 61jährigen Bestehens der Theater-Gesellschaft Urania wurde am 28. August in dem festlich geschmückten Theater-Local nach einem auf die Feier bezüglichen Prolog das Birch-Pfeiffer'sche Stück: „Wie man Häuser baut" gegeben. Die Darstellung war eine recht gelungene. Es ist diese Gesellschaft die älteste der Art in Berlin.

*) Das Buch ist, wie wir gehört, jetzt confiscirt worden.

für Land- und Geldbesitzer gründlich prüfe, die Lücken, die er enthalte, nach ihrer tieferen Einsicht ausfülle, ihn weiter ausarbeite und so vervollständigt, wie er aus der Hand dieser Commission hervorgehe, sämmtlichen Deutschen Regierungen vorlege und zu hoher Berücksichtigung empfehle. — Präsident Klebs aus Posen bezeichnet die Frage als eine solche, die eine allgemein gültige Lösung für alle Theile Deutschlands nicht möglich mache, indem dabei zu viel auf die localen Verhältnisse ankomme. Im Allgemeinen handle es sich darum, den kleinen Grundbesitzern, welche bisher von den Credit-Anstalten ausgeschlossen gewesen, dieselben zu eröffnen. Credit-Anstalten gebe es wohl in allen Deutschen Ländern, aber dieselben seien fast nur für die Rittergutsbesitzer vorhanden. In neuester Zeit erst habe man die Nothwendigkeit eingesehen, auch den kleineren Grundbesitzern einen solchen Credit zu eröffnen, und namentlich seien es Ostpreußen und Schlesien, wo man die kleinen Grundbesitzer mit in den Credit-Verband für den großen Grundbesitz aufgenommen habe. In Ostpreußen seien nur Besitzungen von 500 Thlr. Werth aufnahmefähig, in Schlesien schon Besitzungen von 1 Morgen an. Letzteres sei aber nicht rathsam, sondern man solle nur solche kleine Wirthschaften für aufnahmefähig erklären, welche Gespann hielten, und nicht besondere Credit-Anstalten für kleine Landwirthe gründen, sondern dieselben der Wohlthaten der schon bestehenden Credit-Anstalten theilhaftig werden lassen. Sehr nöthig sei es, mit dieser Anstalt Amortisations-Fonds zu verbinden, um die Grundschulden nach einer Reihe von Jahren zu tilgen. Diese Fonds seien ein großer Sporn zum Fleiße und zum nationalen Wirthschaften. Sie seien eine Art von Sparkassen, welche die höchsten Zinsen trügen. (D. A. Z.)

(Ernteberichte.) Breslau, 31. August. Nachdem in der Provinz Schlesien mit Ausnahme einiger Gebirgs-Districte die diesjährige Getreide-Ernte nun als beendigt anzusehen ist, erlaube ich mir, Ihnen über deren Ausfall Folgendes zu berichten: Ein fast beständig rauhes Frühjahr hatte das Wachsthum der Cerealien zurückgehalten und das Emporkommen der Sommersaaten verspätet; die hierauf folgende fruchtbare Witterung entwickelte vorzugsweise alle Grasarten in üppiger Fülle, konnte jedoch auf die Sommergerste denselben günstigen Einfluß nicht üben, da es an dem wesentlichsten hierzu erforderlichen Moment der Wärme, fehlte. — Die große Hitze der Monate Juni und Juli, begleitet zuweilen von heftigen Regengüssen und Gewittern, legte die inzwischen herangewachsenen Halme zu wiederholten Malen nieder und erschwerte dem Landmann nicht unwesentlich das Einbringen der Futtergräser. Gleichwohl glaubte man, da sich hierauf das Wetter besser und alle sonstigen Umstände der Getreide-Ernte günstiger gestalteten, auf einen zufriedenstellenden Ausfall hoffen zu dürfen, wozu der üppige Stand des Weizens, Roggens und Hafers um so mehr berechtigte. — Auch brachten wir in der That bei Raps, Winter-Getreide und Hafer an Schocken ein volles Drittheil, wenn nicht die Hälfte mehr ein, als im verflossenen Jahre, leider hat der Ausdrusch den Erwartungen nicht entsprochen und ein fühlbares Deficit ergeben. Wir dürfen den Körnerertrag vom Schock bei Raps und Weizen kaum über zwei Drittel, bei Roggen auf etwa die Hälfte wie voriges Jahr veranschlagen und sonach annehmen, daß in Schlesien an Oelsaaten ein gleiches, an Weizen ein etwas geringeres Quantum, an Roggen wesentlich weniger, an Gerste nur halb so viel, an Hafer dagegen etwas mehr als vergangenen Herbst gewonnen worden ist. — Das Durchschnitts-Gewicht sämmtlicher Cerealien wird gegen das des vorjährigen Korns um 3 bis 5 pCt. zurückstehen. — Ueber die Kartoffel läßt sich noch nicht mit zuverlässiger Gewißheit berichten, jedenfalls liefert sie nur einen mittelmäßigen Ertrag, obschon die Krankheit der Knolle nicht in dem Grade verbreitet sein dürfte, als man befürchtete. Klee vom ersten Schnitt ist so gut wie gar nicht gewonnen worden, dagegen steht der zweite üppig zu Felde, zu günstigen Erwartungen berechtigend. Ueberhaupt wird es an Futter kaum fehlen, da Heu und Stroh, wenn auch an Qualität gering, reichlich gewonnen worden sind. — Erwägt man nun, daß unser Vorrath an Raps, Oel, Getreide und Spiritus sehr unbedeutend, die heurige Ernte in Italien mirathen, in England, Frankreich, Deutschland, den Ostsee-Provinzen, auch in Ungarn und Gallizien höchst mangelhaft ausgefallen ist, so läßt sich ein Herabgehen unserer freilich schon sehr hohen Preise kaum erwarten und werden wir, trotz der günstigen Futter-Ernte, mit dem gewonnenen Quantum sehr haushälterisch verfahren müssen. (E. G. Kopisch.)

Aus Thüringen, 29. August. Weizen ist im Ertrage einer ⅞ Durchschnitts-Ernte gleich. Roggen ⅞, Gerste ⅞ und auch im Hafer täuscht man sich etwas, er giebt nur ⅞ Durchschnitt. Die Mohnernte ist nun beendet und ist der Erdrusch auch günstig, circa 9 a 10 Schfl. pr. Morgen bei ölreicher Qualität, nur sind gegen v. J. ⅔ bestellt. Man bezahlt pr. Wspl. 100 a 110 Thlr. Kartoffeln sind zwar schon größtentheils abgestorben, es finden sich jedoch nur wenig kranke, wohl sind aber die Knollen klein. Rapps leidet sehr durch Erdflöhe und ist auch krank, es ist ihm ein baldiger Regen sehr nöthig. (Ostsee-Ztg.)

Handel, Gewerbe und Industrie.

London, 29. August. [Der Britische Getreidehandel] Die Aufregung im Weizengeschäft hat seit unserm Letzten sich vermehrt und eine weitere bedeutende Steigerung der Preise hatte Platz. Wie wir schon öfter erwähnt, sind nur drei Viertel der gewöhnlichen Fläche mit Weizen besäet, die Saat wurde bei sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen dem Boden übergeben. Der im Frühjahr gesäete Weizen konnte den großen Ausfall nicht ausgleichen; der größere Theil des Sommers war kalt und ohne Sonnenschein, und ähnliches Wetter herrschte auf einem großen Theil des europäischen Continents — diese Umstände schienen uns genügend, um höhere Preise zu bewirken, als wir seit dem ersten Jahre des Freihandels hatten. Hierzu kamen die Mißernten in Italien und Frankreich und die Zwistigkeiten im Orient. Die Aufhebung der Differential-Zölle in Frankreich und später die Abschaffung der Tonnengelder zeigten klar, daß die statistischen Ernteberichte die Behörden in Frankreich überzeugt hatten, es sei keine Zeit zu verlieren, sich alles Getreides zu versichern, welches sie erlangen konnten, indem sie durch Erleichterungen den Import ermuthigten. Nicht lange nachher fühlten wir die Wirkung hier, Ordres, Weizen und Mehl zu kaufen, trafen mit jeder Post ein. Zuerst wurden die schwimmenden Ladungen aus dem Schwarzen Meer fortgenommen, dann wurden für Französische Rechnung bedeutende Posten Weizen in London, Liverpool und auf anderen großen Märkten gekauft. Frankreich war nicht damit zufrieden, seine Operationen auf England zu beschränken, es überbot uns bald in den Häfen des Schwarzen Meeres und der Ostsee. Englische Kaufleute waren aber so begierig, zu verkaufen, als Französische, zu kaufen, und während Frankreich jede Vorsicht gebrauchte, um sich gegen Mangel zu schützen, ließen wir unsere Vorräthe allmählich zusammenschwinden. Was wir auf dem Continent früher gekauft haben, haben wir willig wieder fortgegeben, und mit der Aussicht, vor uns größere Zufuhren zu bedürfen, als irgend vorher seit mehreren Jahren, sind die Möglichkeiten, Zufuhren zu erhalten, sehr beschränkt. Das ist unsere jetzige Lage, dabei ist keine Uebertreibung, die Thatsachen sind Allen bekannt. Es ist folglich nicht zu verwundern, daß die stattgehabte ungünstige Witterungs-Veränderung zu Befürchtungen Anlaß gab. Wir können nicht abschätzen, wie viel Großbritannien von der Weizen-Ernte mag gesichert haben, aber wir werden Recht haben, wenn wir annehmen, daß zwei Drittel noch auf dem Felde liegen. In dieser Woche ist wenig eingebracht. Montag Nacht hatten wir heftigen anhaltenden Regen, welcher die Erntearbeiten am Dienstag hinderte. Mittwoch hatten wir feuchte neblige Atmosphäre bis Mittag. Der Nachmittag war ziemlich schön. Der Donnerstag war regnicht und die Nacht stürmisch mit Regengüssen, was Freitag fortdauerte, und heute, Sonnabend, steht der Barometer niedrig und sind alle Aussichten auf mehr Regen vorhanden. Das Getreide, welches in dieser Woche eingebracht werden, muß in sehr mangelhafter Condition sein, und die bis jetzt unterhaltenen Hoffnungen, daß die Superiorität der Qualität theilweise die Mangelhaftigkeit der Quantität ausgleichen möchte, sind deswegen sehr gewächt. Die Steigerung der Weizen-Preise auf den Haupt-Provinzial-Märkten hat 4 à 6 s pr. Quarter betragen und die Notirungen sind jetzt höher, als sie vor dem unbegreiflichen Rückgange in den ersten vierzehn Tagen des Monats waren. Der Theil der Ernte, welcher eingebracht wurde, ehe das schöne Wetter aufhörte, ist von vorzüglicher Qualität; auf dem Urbridgemarkt sind einige Proben gezeigt, welche 65 Pfd. pr. Bushel wogen, und wir hören aus anderen Theilen des Landes von schwererem Gewicht. Wenn das Wetter sich jetzt aufklären und beständig bleiben sollte, so möchte der Schaden vielleicht nicht groß sein, und da über den Ertrag des Sommergetreides nicht geklagt wird, so mögen die Landwirthe bei den gesteigerten Weizenpreisen sich noch ziemlich wohl befinden, aber eine Fortdauer von Nässe würde in der That verderblich sein. In den letzten Wochen hat man über die Kartoffelkrankheit viel weniger gehört als vorher, woraus wir schließen, daß die Krankheit sich nicht so reißend verbreitet hat als man vorher befürchtete. Es kann keine Frage sein, daß dieselbe in Irland weniger allgemein ist, als auf dieser Seite des Canals, und da die Getreideernte auf der Schwesterinsel als gut geschildert wird, so können wir hoffen, daß die Production an Nahrungsmitteln für die Consumtion jenes Landes genügen mag und daß Irland nicht in den Fall kommen wird, Zufuhren von England zu bedürfen.

(Wollberichte.) Wien, 30. August. Seit gestern sind 800 — 1000 Ctr. größtentheils feine Tuchwollen von Brünner Fabrikanten gekauft worden. Banater Zigaja und Zackel sind am Pesther Markt gegen v. J. zurückgegangen. Erstere wurden zu 46 a 47 fl. (v. J. 50 a 52) letztere 32½ a 34 (v. J. 41 a 43) gemacht. Am Schlusse haben sich jedoch die Preise wieder um 1 a 1½ fl. gehoben.

Pesth, 24. August. In Kammwollen herrscht fortwährend ein reger Verkehr und wurden mittelfeine bis 150 Fl. pr. Ctr. bezahlt; — als gesuchteste Gattung hierin können wir jedoch Sandwollen bezeichnen, welche in die 80 bis 90 Fl. gehalten sind. Von feinen Tuchwollen haben wir nur geringe Auswahl und das Wenige wird auf die Preise des vorigen Marktes gehalten. Zweischuren seit gestern etwas lebhafter gefragt: Zackel und Zigaja vernachlässigt.

Dresden, 30. August. Aus dem Erzgebirge und Voigtlande wird von einem sehr erfreulichen Aufschwunge berichtet, der sich dort in Folge großartiger überseeischer Bestellungen in allen Zweigen der Fabrik-Industrie zeigt, so daß nicht Arbeitskräfte genug geschafft werden können. Es ist dies bei den fortwährend sehr hohen Getreidepreisen eine wahre Wohlthat für unsere armen Fabrik-Districte, zumal dort auch der Hauptzweig der Ernte, die Kartoffel, dieses Jahr wieder mehr von der Krankheit getroffen zu sein scheint, als es in dem letztverflossenen Jahre der Fall gewesen ist.

Vermischtes.

Oels, 31. August. Während der Anwesenheit Sr. H. des Herzogs von Braunschweig in Sibyllenort sind in einigen Tagen durch Suchjagd geschossen worden: 2 Dammhirsche, 34 Hasen, 83 Fasanen, 292 Rebhühner, 15 Wachteln, 7 Wachtelkönige und 1 Raubvogel; zusammen 434 St. Wild. (Schl. Z.)

† **Deßau**, 1. September. Diejenigen Leser, welche von unseres Landmannes, des Missions-Seminar-Directors Greul, Berichten über seine Ostindische Reise Kenntniß genommen, werden sich erinnern, daß derselbe auf der Insel Ceylon einen Deßauer, Namens Eckert, fand, welcher als Factor in einem dortigen Fabrikgeschäfte angestellt war und Herrn Greul sehr wohlwollend aufnahm. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß Greul, als er in Madras an's Land stieg, von den Klängen des Deßauer Marsches überrascht wurde, und daß wie der Deßauer Marsch, so auch Deßauer Landeskinder über alle Gegenden der Erde verbreitet und theils als Kaufleute und Fabrikanten, theils als Gelehrte, namentlich Pädagogen, theils als Vorsteher landwirthschaftlicher Institute, Forstleute, Gärtner und Stallmeister, theils als Künstler, besonders Musiker, angesiedelt sind. — Der gedachte Eckert war vor einiger Zeit im Begriffe nach Europa zu reisen, erkrankte und starb aber in Cairo. Der Regulirung seines Nachlasses nahm sich der K. Preuß. General-Consul in Alexandrien mit großer Zuvorkommenheit und Aufopferung an, und den Bemühungen dieses Beamten verdankt der Bruder des Verstorbenen, ein hiesiger Leinwebermeister, den Antritt einer, dem Vernehmen nach, 7- bis 8000 Thlr. betragenden Erbschaft.

Zerbst, 29. August. Hier in Zerbst erschienen am Sonnabend den 27. d., Morgens 6 Uhr, alle gegen Westen gelegene Gebäude der Stadt in einer mehr oder minder hellblauen Färbung, vorzüglich zeichnete sich der weiße Giebel eines Hauses am Nicolai-Kirchhofe aus, welcher über eine halbe Stunde mit dem schönsten Azurblau überzogen zu sein schien. Im Osten war der Himmel wolkig, im Westen dagegen ganz heiter.

Schwerin, 30. August. Das Großherzogliche Antiquarium in Schwerin ist durch einen gerade für unser Land besonders interessanten Fund bereichert worden. In der Nähe von Hagenow wurden nämlich bei Gelegenheit von Landbauten die Ueberreste eines Ur-Stieres (bos primigenius) entdeckt. Nach Angabe der Schw. Ztg. ist das Gerippe nicht vollständig, aber in den Haupttheilen vortrefflich erhalten und von so kolossalen Dimensionen, daß der Anblick an die vorweltlichen Thierskelette erinnert.

London, 30. August. In England, besonders in London ist die Fabrication des Champagners aus Rhabarber außerordentlich im Zunehmen begriffen. Am geeignetsten wird dazu Mitchell's royal Albert rhubarb, eine Varietät, die der Gemüsegärtner Mitchell erzielt, gehalten, da sie nach angestellter chemischer Untersuchung am weinhaltigsten befunden worden. Ihre zuckerigen Eigenschaften, verbunden mit einem trefflichen Geruch, sollen diese Rhabarber-Varietät zur mächtigen Rivalin der Weinreben machen, die sich am meisten zur Erzeugung moussirender Weine eignen.

Inserate.

Eine Familie auf dem Lande sucht zum 1. October d. J. für einen Knaben und 3 Mädchen zwischen 9 bis 13 Jahren einen Hauslehrer. Derselbe muß gleichzeitig Unterricht in der Musik ertheilen können, eine politisch conservative Richtung haben, ein Freund des Christenthums sein und durch bescheidenen Sinn wohlthätig auf den Geist seiner Zöglinge einwirken. Als Honorar ist bei freier Station vorläufig 200 Thlr. ausgesetzt, welches indessen sehr bald erhöht werden kann. Adressen werden sub H. XII. poste restante Stargard in Pommern erbeten.

A young English Lady desires to form a reengagement in a good German family as companion to a Lady who wishes to perfect herself in the English language The best references are offered from the family in which she is now residing. For further particulars, apply to the Redacteur of this journal.

Für Landwirthe.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener, praktisch und theoretisch gebildeter Oeconom sucht eine Verwalterstelle. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Der Lehrling Robert Rinaldi ist seit dem 1. August aus unserm Geschäft entlassen.

Nathan & Schwerin.

Am 8. Juli vernichtete Hagel und Sturm die gesegneten Fluren in der Umgegend von Pinne, schlug verheerend die Ernte vieler Ortschaften nieder.

Den Schaden berechnet man bei den Dominien auf 35,000 Thlr., worunter 14,000 Thlr. nicht versichert sind, den Verlust der Bauern werden wir später nachweisen.

Tief erschüttert, ja oft verzagend sieht der Landmann auf die Felder, von denen er seinen Unterhalt für ein Jahr erwartete, es fehlt Brod und Saat. Je größer das Eigenthum, je größer die darauf haftenden Lasten sind, desto größer ist Angst und Sorge. Hier ist Hülfeleistung nöthig: vorzüglich denen, die es nicht verschulden, keiner Assecuranz beigetreten zu sein, oder nur einige Tage zu spät ihren Beitritt anmeldeten.

Die Unterzeichneten halten es für ihre Pflicht, sich an wohlthätige, menschenfreundliche Herzen mit der Bitte zu wenden, daß sie von ihrem Ueberfluß mittheilen. Diesen Aufruf richten wir vorzugsweise an unsere Gönner, Freunde und Bekannten, an Landleute, die ihre Ernte ohne Schaden einbringen konnten. Wir weisen darauf hin, daß ein so großes Unglück den Einzelnen zu Grunde richtet — während es, auf Viele vertheilt, erträglich wird; helfet, so wird Euch wieder geholfen.

Wir ersuchen unsere Freunde, sich der Sache anzunehmen und innerhalb ihres Kreises durch ein Circulair Beiträge zu sammeln und an einen der Unterzeichneten einzusenden.

v. Gersdorff auf Bauchwitz, v. Schwartzenau auf Gr. Dammer, Hiller v. Gaertringen auf Betsche (Meseritzer Kreis), v. Reiche auf Rogbitek, v. Sander auf Charcice (Birnbaumer Kreis).

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird ein Rittergut in Mittel- oder Nieder-Schlesien, am liebsten in der Ober-Lausitz, im Werthe von 80—120,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Portofreie Offerten von Selbstverkäufern unter H. J. poste restante Glogau werden erbeten.

Familien-Verhältnisse halber soll eine Besitzung, im Königreiche Polen belegen, aus freier Hand verkauft werden, welche sich seit vielen Jahren schon in Deutscher Hand befindet. Dieselbe enthält ein Areal von 13—14,000 Morgen Magdeburgisch, durchgängig erste Klasse Weizenboden. Hiervon sind 5000 Morgen Acker, 5000 Morgen vortrefflich bestandener Wald, 1000 Morgen Wiesen, und 2000 Morgen Fläche in Händen der Bauern, wofür jährlich 12,000 Tage Dienste, theils Gespann, theils Handtage geleistet werden. Auf den Gütern befindet sich eine neue Rübenzucker-Fabrik, ganz vollendet bis in die kleinsten Details, deren Gebäude zu einem Betriebe von 2—300,000 Centner Rüben eingerichtet, die Maschine und Apparat auf 60,000 Centner. Die Uebergabe kann zu jeder Zeit mit voller Ernte, lebendem wie todtem Inventar erfolgen. Unterhändler werden verbeten. Reelle Selbstkäufer wollen sich um nähere Auskunft portofrei an den Unterzeichneten wenden.

Altenplathow bei Genthin, den 18. August 1853.

v. Alemann.

Töchter, welche eine der höheren Töchterschulen Potsdam's besuchen sollen, finden bei einer Beamten-Wittwe daselbst liebevolle Aufnahme und gewissenhafte geistige wie körperliche Pflege. Die Herren Hofprediger Heym bei Sanssouci und Lehrer Riehl, Charlottenstr. 44, wollen gef. nähere Auskunft ertheilen. Adressen werden unter A. B. 62 an die Exped. d. Blattes, oder die Horvarth'sche Buchhandlung in Potsdam erbeten.

Ein Pensionärin kann in Berlin unter billigen Bedingungen in einer stillen Familie Aufnahme finden. Näheres Hirschelstraße Nr. 24, Parterre; auch wollen Hr. Director Merget, Schützenstr. Nr. 8, und Hr. General-Superintendent Büchsel gütigst Auskunft ertheilen.

Ich wohne jetzt Mühlendamm Nr. 1.
J. Ponge, Lehrer der Französischen Sprache.

Meine Wohnung ist Taubenstraße Nr. 19, 1 Treppe hoch.
Berlin, den 22. August 1853.
Der Justizrath Caspar,
Rechtsanwalt bei dem Königl. Kammergericht und Stadtgericht und Notar.

In der Jägerstraße No. 22 neben der Seehandlung ist die Parterre-Wohnung zum 1. October d. J. zu vermiethen und kann täglich besehen werden. Man beliebe sich deshalb an den Portier des Hauses zu wenden.

Im Commissions-Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (Berlin, Hirschwald'sche Buchhandlung, 69 Unter den Linden): Das Erbrechen der Schwangern, seine nachtheiligen Folgen für Mutter und Kind und seine Heilung. — Aus dem Englischen von Dr. James in London.

Preis 6 Sgr. 24 kr. 90 Cents.

Dieses Schriftchen, welches in gedrängter Weise die Krankheitserscheinungen, so wie die höchst schädlichen Folgen des Erbrechens der Schwangern, sowohl für Mutter als Kind enthält, giebt eine sichere, durch Erfahrung bewährte Heilmethode an, dasselbe schnell und für immer zu heilen, was um so werthvoller ist, als bekanntlich bisher die Medicin keine Hülfe dagegen wußte.

Leipzig. Theodor Thomas.

Hôtel Royal-Actienverein.

Bezug nehmend auf die speciell angezeigten Prospectus und Actienzeichnungs-Bedingungen vom 25. d. M. in den hiesigen Zeitungen, weisen wir darauf hin, daß Prospectus und Bedingungen bei den Banquiers A. H. Heymann u. Comp., unter den Linden Nr. 23, gedruckt zu haben sind, woselbst auch die Actienzeichnungen entgegengenommen werden.

Berlin, den 30. August 1853.

Das provisorische Comité.

F. Hitzig, Königl. Baurath. — A. H. Heymann, Banquier. — A. Stachow, Rentier. — C. Schlieder, Kaufmann. — Geppert II., Rechtsanwalt.

J. A. Henckels aus Solingen, Jägerstr. Nr. 50,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager Ofen- und Kamin-Gegenstände. Zugleich bemerkt derselbe, daß während des Laden-Umbaues der Eingang in sein Geschäft durch den Hausflur auf dem Hofe linker Hand ist.

Den Blumenfreunden

empfiehlt sich mit seinen selbsterzogenen als auch Harlemer Blumenzwiebeln und Marseiller Treib-Tazetten. Preis-Verzeichnisse darüber sind bei ihm — für Auswärtige gegen frankirte Briefe — gratis zu haben.

Der Kunst- und Handelsgärtner L. Mathieu, Neue Grünstrasse Nr. 36, in Berlin.

Linumer Torf à Haufen 11 Thlr.

ist wieder angekommen und liegt zum Verkauf Wassergasse 30, in Ladungen billiger.

Frische junge Rebhühner erhielt

H. A. Barsch, Behrenstraße 45.

Geräucherten fetten rothen Weserlachs

erhielt frische Sendung, den in Hälften billig und ausgeschnitten offerire.

H. A. Barsch, Behrenstraße 45.

Aechter Probsteier Saat-Roggen u. Weizen (Original), der, wie bekannt, das 25ste Korn liefert.

Seit bereits 20 Jahren mit der Annahme von Bestellungen auf obiges Saat-Getreide betraut, werden wir auch in diesem Jahre wieder Bestellungen darauf annehmen, und dürfen die Herren Landwirthe sich der Zusendung von **Original**-Saat auch diesmal wieder versichert halten. Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franco eingesandt werden. Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel. Die Expedition besorgen nach allen Richtungen, die Aufträge bitten zu beschleunigen

N. Helfft & Comp., Berlin, Alexanderstraße 45.

Bekanntmachung.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

In Folge neuer Regulirung der im Verkehr mit Berlin auf den Strecken Köthen-Leipzig und Röderau-Leipzig bestandenen Fahrpreise werden vom 1. October c. an bei den Personenzügen von Berlin nach Leipzig und umgekehrt erhoben:

in	I. Wagenklasse	6 Thlr.	10 Sgr.
	II. „	4 „	10 „
	III. „	3 „	10 „

von Berlin nach Halle und umgekehrt

in	I. Wagenklasse	5 Thlr.	14 Sgr.
	II. „	3 „	22½ „
	III. „	2 „	26 „

Bei den Schnellzügen bleiben die bisherigen Preise bestehen.

Berlin, den 1. September 1853.

Die Direction. (gez.) Fournier.

Das Passagier-Dampfschiff

Mercur

fährt vom 17. August ab bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde

jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 11 Uhr Vormittags

zum Anschluß an den Berliner und Posener Morgenzug.

Von Swinemünde nach Stettin

jeden Montag, Mittwoch und Freitag um 10 Uhr Vormittags,

zum Anschluß an den Berliner und Posener Nachmittagszug.

Fahrpreise.

I. Klasse		1 Thlr.	5 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.			
Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaft	—	„	20 „
II. Klasse	—	„	25 „
Equipagen von 2 bis 5 Thlr.			
Für jedes Pferd		2 „	— „
Fracht pr. Ctr. oder 2 Kubik-Fuß	—	„	6 „

Nach und von Misdroy werden Passagiere bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.

Taetz & Comp. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Die heute früh 1 Uhr durch Gottes Gnade erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Caroline, geb. Eggert, von einem muntern Töchterchen zeigt Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an

August Vetter.

Berlin, den 1. September 1853.

Ein Sohn dem Hrn. F. Liede hiers.; eine Tochter dem Hrn. R. Müller hiers.

Todesfälle.

Verspätet.

Nach Gottes unerforschlichem Willen wurde mein geliebter Gatte, der Oberforstmeister Carl von Thuemen, auf Klein-Briesen ꝛc. ꝛc., nach einem kurzen Krankenlager in Folge eines gastrisch-nervösen Fiebers nach vollendetem 68. Lebensjahre gestern Nachmittag 3½ Uhr aus der Mitte seiner zahlreichen Familie in das Jenseit abgerufen!

Wer den theuren, unvergeßlichen Verstorbenen gekannt hat, wird die Tiefe unseres Schmerzes ermessen!

Diese Anzeige wird statt jeder besonderen Mittheilung, mit der Bitte um stille Theilnahme, gemacht.

Klein-Briesen bei Belzig, den 27. August 1853.

Die Oberforstmeisterin v. Thuemen,
Elise, geb. Freiin v. Voeldernndorff-Warabein.
Zugleich im Namen der hinterbliebenen Kinder, Schwiegersöhne und Enkel.

Frau Caroline Hoffmann hiers.; Hr. Aug. Hildenbrandt hiers.; Hr. Tischlermeister Bitter hiers.; Hr. Kreisrichter Buchalsky hiers.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 2. September. Im Opernhause. (143. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abth., von Scribe, Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister P. Taglioni. (Hr. Salomon: Pietro, als Gast.) — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 3. September. Im Schauspielhause. (100. Abonnements-Vorstellung.) Das Leben ein Traum. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Calderon. — Kleine Preise.

Sonntag, den 4. September. Im Opernhause. (144ste Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (101. Abonnements-Vorstellung.) Krisen. Charaktergemälde in 4 Acten, von Bauernfeld. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 3. Septbr. (Parktheater.) Vetter Flausing, oder: Nur flott leben! Posse mit Gesang in 3 Acten, von A. Weirauch und Wachenhusen. Musik von C. Stiegmann.

Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 4½ Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Ende derselben 8½ Uhr.

Sonntag, den 4. Septbr. Zum ersten Male: Man sucht einen Erzieher, oder: So bringt man Ordnung in's Haus! Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen von A. Bahn. — Hierauf, zum ersten Male: Ein neues Geschäft. Schwank in 1 Aufzuge, von Paul Deschner. — Zum Schluß, auf Begehren: Drei Helden. Vaudeville-Burleske in 1 Act, von David. Musik von Conradi.

NB. Bei dem herannahenden Schluß der Sommer-Saison werden die geehrten Inhaber von Bons hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die Letzteren bis incl. den 15. d. M. eingebracht werden müssen. Von gedachtem Tage an findet ein Umtausch der Bons gegen Billets nicht mehr statt — Selbstverständlich behalten die Bons auch für die bis zum 15. d. M. im Winter-Theater stattfindenden Vorstellungen ihre Gültigkeit.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 3. September.

Fünfte Gast-Vorstellung der Gebrüder Hutchinson und des Hrn. Thompson, gymnastische Künstler vom Drurylane-Theater zu London, unter Direction des Hrn. T. P. Hutchinson.

Auf der Sommerbühne: Zum Erstenmale: Junge Männer und alte Weiber, Lustspiel in 2 Acten von Theodor Apel. Vorher: Ein Arzt, Lustspiel in 1 Act von J. Ch. Wages. Hierauf:

Exercitien der Gebrüder Hutchinson, in 4 Abtheilungen.

(Mit neuen Productionen.)

1. Abtheilung:
The Globus Moulante,
eine überraschende Production, ausgeführt von Hrn. Thompson.

2. Abtheilung:
Salto mortales,
große gymnastische Production, ausgeführt von den Herren Gebrüdern Hutchinson.

3. Abtheilung:
Grands Equilibres,
ausgeführt von Herrn Thompson.

4. Abtheilung:
Non plus ultra,
eine gänzlich neue große Production mit 6 großen Kugeln (jede eine Elle im Durchmesser), welche mit den Füßen geworfen werden, ausgeführt von den Hrn. Gebrüdern Hutchinson und Hrn. Thompson. Zum Schluß:

Großes Abend-Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und

brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 7½ Sgr.

Sitzplätze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra.

Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaale, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

Wegen längerer Dauer dieser Vorstellung ist:

Der Anfang 5 Uhr.

Sonntag, den 4. September.

Vorletzte Gast-Vorstellung der Gebrüder Hutchinson und des Hrn. Thompson.

Auf der Sommerbühne: Junge Männer und alte Weiber, Lustspiel in 2 Acten von Theodor Apel. Vorher: Eine Treppe höher, Lustspiel in 1 Act von Cosmar.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 4. Septbr. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei günstigem Wetter im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Hofjäger.

Sonnabend: Vorletzter bal champêtre
Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Bestellungen für Soupers in apart. Zimmern werden erbeten. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Hofjäger.

Sonntag: Grosses Gartenfest, grosses Brillant-Pracht-Feuerwerk, von 4 Uhr **Grosses Concert,** brill. Illumination und **Bal champêtre** auf dem Pariser Tanzplatz im Freien. Billets à 2½ Sgr. sind vorher bei Hrn. Farentholz, Leipzigerstr. 35, Bräckschall, Linden 69, und Taraschwitz, Königsstr. 1, zu haben. Casse 5 Sgr. Ferd. Schmidt.

* Treubund. *

Sonntag, den 4. d., General-Versammlung im Liesen'schen Locale, Chausseestraße Nr. 54. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Inhalts-Anzeiger.

Rückblicke. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Erdmannsdorf: Anwesenheit Sr. Maj. des Königs. — Liegnitz: Ein patriotisches Fest. — Stettin: Cholera. — Thorn: Zum Zollvertrag. — Lauchstedt. Manöver. — Köln: Prozeß. Vermischtes.

München: Universität. — Zweibrücken: Hochverraths-Prozeß. — Schwarzburg: Vom Hofe. — Hannover: Vom Hofe. Zur Verfassung. — Lübeck: Die Feuersbrunst.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Der Kaiser. Hofnachrichten. Die Lombardische Verwaltung. Oberst Ruff. Verurtheilungen.

Ausland. Frankreich. Paris: Orientalische Frage. Römische Frage. Aeußerungen über Preußische Parteien. Nochmals die Heiraths-Broschüre. Polizei. Ingraham. Der Kaiser und ein Erzbischof. Tagesbericht. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Die Königin. Prinz Adalbert von Preußen. Personalien. General-Lieutenant Sir Charles Napier.

Spanien. Madrid: Neue „Provinzen". Münze u. Heirath. Aus Mexiko.

Schweiz. Bern: Paßwesen.

Niederlande. Amsterdam: Notiz.

Belgien. Brüssel: Unruhen. Getreidepreise.

Türkei. Smyrna: Reisende. Evangelische Schulen. — Aus den Dardanellen: Die Flotten in der Besika-Bai. — Aus der Herzegowina: Was die Fermas helfen. Zustände.

Literatur. — Landwirthschaft. — Handel, Gewerbe und Industrie. — Vermischtes. — Inserate.

Börse von Berlin den 2. September.

Mit Ausnahme von Frankfurt-Hanauer Eisenbahn- und Weimarschen Bankactien, von denen bei lebhaftem Verkehr zu steigenden Coursen erstere bis 103, letztere von 105½ bis 106½ gefragt waren, war das Geschäft bei gedrückter Stimmung sehr beschränkt und die Course meistens etwas niedriger als gestern.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100⅞ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	102⅞ bez.	Schles. do.	3½	99½ G.
do. v. 52	4½	102⅞ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	9⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	100⅞ G.
Seeh. Präm. f.	—	143 B.	Pommersche	4	101 bez.
K. u. N. Schld.	3½	91⅞ bez.	Posensche	4	100¼ G.
Brl. St.-Obl.	4½	101⅞ B.	Preußische	4	100¼ G.
do. do.	3½	92¼ G.	Rh. u. Westph.	4	100¼ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 B.	Sächsische	4	100¼ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97⅞ G.	Schlesische	4	100⅞ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	112 bez.
Groß. Pos. do.	4	104⅞ G.	C. B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	93 B.	Ludw.-Berb.	4	124½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	107⅞ bez.
Aach.-Mastr.	4	79½ a ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	187 bez. u. G.
Amst.-Rotterd.	4	82 G.	Mgdb.-Wittb.	4	44 B.
Berg.-Märk.	4	83 G.	„ Prior.	5	100⅞ bez.
do. Prior.	5	103 G.	Mecklenburg.	4	47½ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	99⅞ B.
Brl. Anh. A. B.	4	134½ bez. B.	do. Prior.	4	99⅞ G.
do. Prior.	4	99½ G.	do. do.	4½	99⅞ G.
Berl.-Hamb.	4	113 B.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103½ bez. B.	do. do. Zwgb.	—	62 bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	56 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	97½ B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4	99½ G.	Oberschl. L. A.	3½	220 a 219½ bez.
do. do.	4½	100⅞ bez.	do. L. B.	3½	183 a 182½ bez.
do. L. D.	4½	100⅞ G.	do. Prior.	4	98⅞ bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	149½ bez.	Prz. W., St. B	4	39½ B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	126 a 25 bez. B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	85 B.	Rheinische	4	84½ bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	123½ a ¼ bz. B	do. St.-Prior.	4	93⅞ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	95 bez.
Düssld. Elbrf.	4	89 B.	Starg.-Posen	3½	94 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	111⅞ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102½ B.
Kiel-Altona	4	108½ B.	Wilhelmsbhn.	4	212 B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115⅞ B.	Sard.-E. Anl.	5	94½ G.
do. do. do.	4½	101 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Span. neuebis.	1	
b. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	38½ bez.
Poln. Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35 fl	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	98½ B.	Sch. Lippe P S	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	110⅞ a ½ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	91½ B.	Deff. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 1. Septbr. Nordbahn 59½. Metall. 5% 86⅞. do. 4½% 77⅞. Bank-Actien —. 1834r Loose 205. 1839r Loose 126½. 3% Spanier 43⅛. do. 1% 23⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 38⅞. Wien 110½. Lombardische Anleihe —. London 118½. Paris 94⅞. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 126. Mainz-Ludwigshafen 109⅞. Frankfurt-Hanauer 101½.

Wien, 1. Septbr. Silber-Anlehen 108½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1304. 1834r Loose —. 1839r Loose 139. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 234½. do. Prior. —. London 10.38. Augsburg 108½. Hamburg 80⅞. Frankfurt —. Paris 128½. — Gold 14½. Silber 8⅞. Für Fonds und Actien günstigere Stimmung.

Paris, 1. September. 3% Rente 79. 4½% 104,70. 3% Span. —. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 97. Der niedrige Stand der Englischen Fonds und die Getreidefrage werden als Grund der Baisse angeführt.

London, 1. Septbr. Consols 97⅞. Span. 3% —. 1% Spanier 23½. Span. Certificate —. Mexican. 26⅞. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 96½. Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen.

Amsterdam, 1. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 95⅛. 5% Metall. 82⅛. 2½% Metall. 42½. Span. 1% 23⅛. Span. 3% 43½. Wien kurz 32½. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35⅛. Petersburg 1,88. Integrale 63⅞. Amsterdam-Rotterdam —. Börse flau.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 1. Septbr. Leipzig-Dresden 216½ B., — G. Sächsisch-Baierische 91½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 102 G. Löbau-Zittau 371 B., — G. Magdeburg-Leipziger 320 B., 319 G. Berlin-Anhaltische 135 B. Berlin-Stettiner — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer 112½ B., 112 G. Cöln-Mindener — B. Altona-Kieler 109 B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 166½ B. do. Lit. B. 161½ B., 161 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94 B., 93⅞ G. Braunschweiger Bankactien 111½ B., 111½ G.

Hamburg, 1. Septbr. Berlin-Hamburg 111½ G. Magdeburg-Wittenberge 42½ B. Köln-Mindener 122½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 47½ B. Altona-Kieler 108½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55½ B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 81 B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 40½ G. do. 1% 21⅞ G. Sardinier 90 G. Metall. 5% 94⅞ B. Geschäft still, Course eher flau. — In der heutigen (7.) Ziehung der Nummern der am 1. Juli c. verloosten Serien unserer Staats-Prämien-Anleihe fielen die Hauptgewinne wie folgt: Nr. 28,742 120,000 Mk. Bco. Nr. 53,453 20,000 Mk. Bco. Nr. 27,610 10,000 Mk. Bco. Nr. 25,561, 32,555 a 6000 Mk. Bco. Nr. 71,503, 40,469 a 4000 Mk. Bco. Nr. 25,597, 40,451 a 2000 Mk. Bco. Nr. 13,224, 50,123, 93,798 a 1500 Mk. Bco. Nr. 50,113, 17,687, 89,535 a 1200 Mk. Bco.

Paris, 30. August. Rente Anfangs der morgenden Prämienerklärungen wegen schwankend, nahm später einen stärkeren Aufschwung auf das Gerücht, die Russischen Truppen haben Ordre bekommen, die Räumung der Fürstenthümer so weit vorzubereiten, um sie nach erfolgter Einigung zwischen Rußland und der Pforte in wenigen Tagen bewirken zu können. Soc. mob. 875. Rente 3% p. C. 79,70, und p. ult. 79,60. Rente 4½% p. C. 104,95 und p. ult. —. Bank-Actien 2800. Span. 3% 42⅞. do. 1% 23½. Nordbahn 897½. Sardinier —. Oesterr. Silber-Anlehen 97½.

London, 30. August. Auf schönes Wetter und geringere Aufregung im Kornmarkte Consols fest: 98⅞ a ½, fremde Fonds geschäftslos, Portugiesen —. Russen —. Spanier —. Sardinier —. Mexicaner —. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Eisenbahnactien stille.

Madrid, 27. August. 3% 44½. 1% 23⅞. Coupons 3½.

Amsterdam, 31. August. Integrale 63⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23½. — Span. 3% 43⅛. Portug. 40⅞. Russen 109½. Stieglitz 92. Metall. 5% 82⅛. Mexican. 26. London 11,70 G. Hamburg 35⅛ G. Wien — G. Holl. Fonds fest, Port. gefragter, andere weniger verändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 2. September. Weizen loco n. Qual. 77 — 83 Rt. Roggen loco n. Qual. 55½ — 59 Rt. 82 Pfd. pr. September-October 55 Rt. bz. u. G. 55⅞ Rt. B. 82 Pfd. pr. October-November 54½ a 54½ Rt. bez. 82 Pfd. pr. Frühjahr 55 Rt. bz., B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 58 — 60 Rt. Erbsen, Futterwaare, 54 — 56 Rt. Hafer loco nach Qual. 28 — 32 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 42 — 44 Rt. Rüb-Oel loco 12 Rt. B. bez. pr. September-October 11⅞ a 12 Rt. bz. u. G. 12⅛ Rt. B. pr. October-November 12 Rt. bz. u. G. 12⅛ Rt. B. pr. November-December 12⅞ Rt. B. 12 Rt. bez. u. G. Lein-Oel 12 Rt. bz. Rapps 82 Rt. B. 80 Rt. G. Rübsen 80 Rt. B. 79 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 31 a 30½ Rt. verkft., mit Faß — Rt. bez. pr. September 30 a 29⅞ Rt. bz. u. G. 30 Rt. B. pr. September-October 28 Rt. B. 27½ a 27⅞ Rt. bz. u. Gd. pr. October-November 26½ a 27 Rt. bz., 26⅞ Rt. G. pr. November-December 26½ Rt. B. 25⅞ a 26 Rt. bz. u. Geld. pr. April-Mai 26½ Rt. B. 26 Rt. bez. u. G.

Roggen und Spiritus zu besseren Preisen gehandelt.

Rüböl auch fester.

Stettin, 1. September. Weizen behauptet. Gestern 90 Wispel weißer Schlesischer 88 Pfd. loco 80 Rt. bez., heute circa 90 Pfd. gelb. 100 Wispel loco 81 Rt. bez., 89 — 90 Pfd. guten gelben loco 80 Rt. zu machen, pr. August —, pr. September — October —, pr. October — November —, pr. Frühjahr 89 — 90 Pfd. 79 Rt. B. Roggen geschäftslos, gestern noch zur Regulirung 22 Pfd. pr. August 55 Rt. bez., heute 82 Pfd. pr. August — September —, pr. September — October 54½ Rt. B., pr. October — November 56 Rt. B., pr. November — December —, pr. Frühjahr 54½ Rt. B. Gerste, 100 Wispel ab Greifswald 76 Pfd. 43 Rt. bez., 35 Wispel do. mit Fracht und Aff. fr. hier von Vorpomm. 44 Rt. bezahlt. Rüböl schließt flau, pr. August — September —, pr. September — October 11⅞ a ⅞ Rt. bez. u. B., pr. October — November 11⅞ Rt. bez., 11⅞ Rt. B., pr. November — December —, pr. Frühjahr —, pr. April — Mai 12 a 11⅞ Rt. bez. B. u. G. Spiritus unverändert, gestern zu 11½ % pr. August regulirt, loco ohne Faß 11 % bez., mit Faß 11½ a 11½ % bez., pr. August — September —, pr. September 12 % B. u. G., pr. September — October 13 a 13½ % bez., 13½ % G, pr. October — November 14½ % B., pr. November — December 14½ % B., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 14 % bez., 14½ % B. Zink pr. August — September —, pr. September 6⅞ Rt. G, 6 Rt. 22 Sgr. B.

Danzig, 31. August. An der Kornbörse große Stille. Am Montag sind 8 Last bunt. Weizen 125 Pfd. zu 535 fl., 64 Last hochbunt. Poln. 131 — 132 Pfd. zu 637½ fl., 48 Last do. 132 Pfd. zu 630 fl. und 10 Last do. 130 — 131 Pfd. zu 690 fl. vom Speicher gehandelt.

Königsberg, 31. August. Bei lebhafter Frage wurde bezahlt: 131 — 132 Pfd. hochbunten Weizen 101½ a 105 Sgr. 128 — 129 Pfd. bunter 98½ a 99 Sgr. In Roggen wegen Mangel an Verkäufern kein Geschäft. Am Landmarkt zahlt man 73 a 75 Sgr. pr. Scheffel. 104 — 105 Pfd. kleine Gerste zu 42 Sgr. verkauft. 113 — 114 Pfd. Leinsamen brachte 68 Sgr. Die geringen Spiritusvorräthe gehen in so feste Hände über, daß der Artikel bald schwer käuflich sein wird. Man bezahlte für loco Waare bei Parthien 29 Rt. incl. Faß, für kleinere Pöstchen 29½ Rt. pr. September bietet man vergeblich 29½ Rt. pr. Frühjahr 25½ Rt. Verkäufer fehlen aber gänzlich. —

Breslau, 1. September. Zufuhren weniger belangreich, daher sich Alles zu den bestehenden Preisen räumte, besonders guter Weizen. Heute bezahlte man Weizen weißen 83 a 92 Sgr., gelben 80 a 90 Sgr., Roggen 56 a 67 Sgr., Gerste 48 a 55 Sgr., und Hafer 28 a 32½ Sgr. In Oelsaaten wenig Geschäft, obgleich Abgeber williger. Raps 91 a 95 a 96 Sgr., Winterrübsen 88 a 92 Sgr., Sommerrübsen 78 a 82 Sgr. bez. Kleesaat zu den stabilen Preisen begehrt, doch nur Kleinigkeiten offerirt. Man bezahlte für rothe 11½ a 13 Rt. weiße 10 a 15 Rt. bez. Spiritus loco 13 Rt. angetragen, pr. September 12½ Rt. zu haben, pr. October 11½ Rt. zu bedingen, pr. November—December 11 Rt. B. u. G. Rüböl unverändert. Zink ohne Umsatz.

Magdeburg, 1. Septbr. Kartoffel-Spiritus loco 42 Rt. pr. 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 1. September. Weizen matt, Käufer zurückhaltend. Roggen preishaltend, ohne Geschäft. Oel pr. October 23½, pr. Mai 23⅞. Zink 500 Pfd. loco 13½.

Wien, 31. August. Getreide flau. Weizen neue Waare 83½ Pfd. Ung. loco Wien 12 fl. 9 Xr. In Preßburg ist gestern Weizen um 36 Xr., Korn um 15 Xr. zurückgegangen. In Spiritus mäßiges Geschäft bei ziemlich festen Preisen.

Amsterdam, 31. August. Weizen in Cons. 128 — 130 Pfd. bunt. poln. 400 a 415 fl., 127 Pfd. grön. 356 fl. Roggen mit höheren Preisen gut zu lassen. Handel gut preishaltend; im Entr. 119 Pfd. neuer Arch. 226 fl., im Cons. 121 Pfd. Burgas 245 fl., 123 Pfd. Preuß. 240 fl., 116 Pfd. geh. 221 fl., 122 Pfd. Preuß. 240 fl. Gerste zu höheren Preisen 113 Pfd. Dän. 215 fl. Rapps niedriger. 9 Faß pr. August 73 L., pr. September 71½ L., pr. October 72 L., pr. November 72½ L., pr. December 73 L., pr. April — Mai 72 L. — Leinsaamen preishaltend, 113 — 114 Pfd. Odessa 335 fl. — Rüböl niedriger: auf 6 Wochen 40½ fl., effect. 39½ a ½ fl., pr. September 39 fl., pr. October 40 fl., pr. November 40½ fl., pr. December 40⅞ fl., pr. Mai 41 fl. Leinöl auf 6 Wochen 33½ fl. effect 32½ a ½ fl., pr. September — fl., pr. October — fl., pr. November — fl., und pr. December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ fl., effect. 38 fl. Rübkuchen u. Leinkuchen ohne Handel.

Eisenbahn-Anzeiger.

Köln-Mindener.

Juli-Einn.	240248	Rt.
vor. J.	208261	Rt.
d. J. mehr	31987	Rt.
bis Ende Juli d. J.	1358107	Rt.
vor. J.	1229728	Rt.
d. J. mehr	128379	Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 1. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 1⅛ Linien	+ 12 Gr.
Am 2. Septbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	+ 12 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10⅛ Linien	+ 17½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr.